№ 102. Freitag, den 2. Mai 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

178. Sitzung, 30. April.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky.

In dritter Lesung wurde die Vorlage, betreffend den Gebührentarif für den Nord-Ostseekanal und der Nachtragsetat debattelos erledigt.

Hierauf folgen Wahlprüfungen. Debattelos wurde die Wahl des Abg. Grünberg (Soz.) für Döbeln für giltig erklärt. Hinsichtlich der Wahlen der Nationalliberalen Prietze für Ottweiler und Sieg für Graudenz wurde die Beweiserhebung beschlossen.

Für giltig erklärt wurde auch entsprechend dem Kommissionsbeschluß die Wahl des Abg. Gothein (frs. Vgg.), nachdem Dr. Barth (frs. Vgg.) nochmals kurz auf die bekannten Vorgänge im Wahlkreis Greifswald-Grimmen zurückgekommen war.

Die Vorlage, betr. den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Danach bleibt von der Regierungsvorlage nur die Aufhebung der 5. Servisklasse übrig. Eine Neuregelung der betreffenden Angelegenheit soll erst vom 1. April 1904 ab erfolgen.

Ferner ersucht die Kommission in einer Resolution die Regierungen, gleichzeitig mit einer neuen Vorlage auch einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Ein Antrag Eickhoff-Wiemer wollte von der Vorlage wenigstens die neue Klasseneinteilung und die damit verbundene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses retten, während der Servis unberücksichtigt bleiben sollte. Dieser Antrag fand aber nur noch die Zustimmung der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Vereinigung und einiger Nationalliberalen.

Die Debatte brachte nichts Besonderes, es wurden lediglich einige Schüsse über das Grab der Regierungsvorlage gewechselt. Die zur Vorlage eingegangenen zahlreichen Petitionen wurden den Regierungen als Material überwiesen.

Als am Schluß der Sitzung der Präsident Graf Ballestrem von seiner Absicht Mitteilung machte, am Montag die Zuckerkonvention mit Zubehör auf die Tagesordnung zu setzen, erhob Abg. v. Kardorff Widerspruch mit dem Bemerken, daß erst das Branntweinsteuergesetz erledigt werden müßte, da es sonst infolge Obstruktion der Linken scheitern könnte.

Der Präsident ersuchte den Abg. v. Kardorff, seinen Widerspruch am Schluß der Sonnabend-Sitzung geltend zu machen, wenn es sich um die Festsetzung der Tagesordnung für den Montag handle.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Antrag Rickert, betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses und Toleranzantrag des Zentrums. — Für Freitag ist die zweite Lesung der Diätenvorlage in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern nachmittag 1 Uhr 10 Minuten von Eisenach nach Berlin abgereist. Am Bahnhof war der kommandierende General von Wittich zur Verabschiedung anwesend. Der Großherzog von Sachsen begleitete den Kaiser bis Weimar und begab sich von dort auf sein Gut Heinrichsau.

Der Kaiser und sein Großvater. Der Kaiser soll nach der „Deutschen Tagesztg." kürzlich bestimmt haben, daß in Zukunft bei Denkmälern für den alten Kaiser Wilhelm als Inschrift nicht „Kaiser Wilhelm I.", sondern „Kaiser Wilhelm der Große" zu setzen ist. Das Blatt behauptet, daß „nur" beim Gebrauch dieser Bezeichnung fortan die kaiserliche Erlaubnis zur Errichtung solcher Denkmäler werde erteilt werden.

Der Reichskanzler Graf von Bülow empfing gestern den serbischen Gesandten, welcher ihm das Großkreuz des serbischen weißen Adlerordens überreichte.

Dem Kriegs-Berichterstatter Herrings, der seiner Zeit an Bord des „Iltis" verwundet wurde, ist die China-Denkmünze aus Bronze verliehen worden.

Der Reichstagsabg. Singer ist nach einem Berliner Lokalblatt an der Gesichtsrose erkrankt.

Die Zolltarif-Kommission erledigte gestern zunächst Anmerkungen zu Positon 196 und früheren Positionen, betreffend Erleichterung des Grenzverkehrs in Brot, Fleisch und Mehl. Zu 197 Cakes 2c. wird der Zollsatz der Vorlage beibehalten, in Positionen 198, 199, Nudeln und Oblaten von 21 auf 25 Mark erhöht. Position 200 Zuckerwerk wird bis nach Erledigung der Zuckersteuervorlage zurückgestellt. 201 Kakao ist bereits erledigt. Nach der Vorlage wird angenommen 202 Chokolade, 203 Margarine, 204 Margarinekäse, 205 Kunstspeise fett. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge, die Sitzung wegen der „Maifeier" Donnerstag auszusetzen, wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die Petitionskommission erachtete in ihrer Sitzung eine Petition, der Reichskanzler möge Aufklärung über den Konitzer Mord geben, als ungeeignet zur Erörterung im Plenum. Die Kommission trat dem Vorschlag der sozialdemokratischen Mitglieder bei, wegen der Maifeier am Donnerstag keine Sitzung abzuhalten. Der nationalliberale Abg. Franken bezeichnete es als einen großen Unterschied, ob die Zentrumsabgeordneten wegen eines kirchlichen Festes den Ausfall einer Sitzung wünschten, oder ob hier auf einen sozialdemokratischen Feiertag Rücksicht genommen werden soll.

Gegen die agrarische „Gewissenlosigkeit" hat sich Minister v. Metzsch am Mittwoch in der sächsischen Kammer gewandt. Bei der Abwehr eines agrarischen Vorstoßes für höhere Agrarzölle erklärte nach der „Nat.-Ztg." Minister v. Metzsch, daß die sächsische Regierung an der Tarifvorlage festhalte und nicht in den groben Fehler und die Gewissenlosigkeit verfallen werde, einen einzelnen Produktionszweig über die Maßen zu bevorzugen.

Die Diäten in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern die Diätenvorlage und lehnte den Antrag Barth ab, die Vorlage erst zu beraten, sobald der Bundesrat über die Stellungnahme zu dem Reichstagsbeschluß auf Gewährung allgemeiner Diäten sich ausgesprochen habe, als geschäftsordnungswidrig. Bebel beantragte, den vorliegenden Entwurf durch einen neuen zu ersetzen, wodurch Paragraph 35 der Reichsverfassung, welcher Entschädigung der Reichstagsmitglieder untersagt, aufgehoben und an dessen Stelle Artikel 2 des vorliegenden Entwurfes treten soll. Richter beantragte, 20 Mk. Tagegelder zu gewähren. Die meisten Redner bezeichneten das Pauschquantum von 2400 Mark für zu hoch. Nachdem Posadowsky einverstanden war, das Pauschquantum auf 2000 Mark zu ermäßigen, wurde der Präsident mit der Durchführung des Gesetzes beauftragt. Gleichzeitige Bezüge aus dem Landtag werden abgerechnet. Die Vorlage gelangt nunmehr mit dem mündlichen Bericht durch den Abg. Bassermann wieder an das Plenum.

Begnadigt ist, wie aus Flensburg gemeldet wird, die Optantentochter Helene Reimers aus Sonderburg, welche, ausgewiesen, wegen unerlaubter Rückkehr aus Dänemark zu zwei Tagen Haft verurteilt war. Das Urteil gegen den Hofbesitzer Finnemann aus Taarning auf drei Tage Haft wegen unerlaubter Rückkehr aus Dänemark ist vom Oberlandgericht in Kiel aufgehoben worden.

Ausland.

Italien.

Ueber die Offiziere des amerikanischen Panzerkreuzers „Chicago", welche am Sonntag auf dem Markusplatz in Venedig eine große Schlägerei verursacht haben, fällte der Gerichtshof in Venedig schon am Dienstag das Urteil. Ein Kapitänleutnant wurde zu 130 Tagen Gefängnis, drei Leutnants und ein Matrose zu je 90 Tagen Gefängnis verurteilt.

Rußland.

46 Gymnasiasten sind in Warschau unter dem Verdacht staatsgefährlicher Umtriebe verhaftet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Mehr als $4\frac{1}{2}$ Milliarden Mark wird bis Ende dieses Jahres der südafrikanische Krieg England kosten. Nach der „Westminster Gaz." beliefen sich die Kriegskosten für England vom 11. Oktober 1899 bis zum 1. Januar 1900 auf 23 217 000 Pfund Sterling, von 1900 bis 1901 auf 65 120 000 Pfund, von 1901 bis 1902 auf 71 037 000 Pfund. Für das laufende Jahr sind im Budget 63 700 000 Pfund vorgesehen. Das macht im ganzen einen Betrag von nicht weniger als 223 074 Pfund Sterling oder 4 461 480 000 Mk. Dazu kämen noch 107 600 000 Mk. Spesen, so daß sich die wirkliche Gesamtausgabe bis zu Ende dieses Jahres auf 4,6 Milliarden Mark belaufen würde. Von dieser Gesamtausgabe sind 1 401 740 000 Mark durch neue Steuern bezahlt.

Im Distrikt Pietersburg hat eine Besprechung zwischen Reitz und dem Kommandanten Beyers stattgefunden. — Gegenüber Nachrichten, welche gestern in New-York im Umlauf waren, und denen zufolge Delarey sich ergeben haben sollte, erfährt das „Reutersche Bureau", daß die von Kitchener eingetroffenen Meldungen von einer solchen Uebergabe nichts erwähnen, und daß auch nichts auf eine solche hindeute. Es würden wahrscheinlich noch etwa zwei Wochen vergehen, bevor bezüglich der Friedensaussichten endgiltige Nachrichten eintreffen würden; aber in gutunterrichteten Kreisen glaube man, die Friedensaussichten seien günstig Wie verlautet, stelle die Frage betr. die Kaprebellen gegenwärtig ein Hemmnis dar.

Weitere vom Kriegsschauplatz kommende Meldungen lassen erkennen, daß angesichts der Haltung der englischen Regierung in der Amnestiefrage große Erregung sich der gesamten kämpfenden Kommandos bemächtigt. Alle Meldungen, einzelne Truppenteile seien bereit, den englischen Forderungen zuzustimmen, werden als dreiste Erfindung bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß gerade durch die feste Haltung der Buren, in der Amnestiefrage nicht nachzugeben, ein großer Zuwachs an Kaprebellen erfolgt sei.

Marten und Hickel freigesprochen!

Sofort nach Eröffnung der gestrigen Sitzung erhielt der Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrat Meyer das Wort zum Plaidoyer. Er führte u. a. aus, der Mord könne nur von zwei Personen ausgeführt worden sein. Der Umstand, daß der Karabiner benutzt wurde, spreche dafür, daß der Mord nicht von einer Zivilperson ausgeführt worden ist. Es könnten also nur Soldaten gewesen sein, die ein Interesse an der Beseitigung des Rittmeisters hatten. Indizien sprechen dafür, daß es Unteroffiziere der 4. Schwadron gewesen seien. Marten sei am meisten verdächtig. Hickel mußte Marten als Deckung dienen, denn ohne Mithilfe hätte Marten die That nicht ausführen können. Ich habe die volle Ueberzeugung, daß Marten und Hickel die That gemeinschaftlich begangen haben. Ich erkläre, daß ich weder bei der vorigen Verhandlung noch jetzt über die Schuld der Angeklagten den leisesten Zweifel habe. Ich habe trotz eifrigsten Nachdenkens meine Ansicht nicht um einen Atom geändert und bin auch heute der Ansicht, daß hier nicht Mord, sondern Totschlag vorliegt.

Verteidiger Burchardt geht eingehend auf die Rede des Staatsanwalts ein und sucht die betreffenden Momente desselben zu entkräften. Punkt für Punkt sucht er nachzuweisen, daß die Zeugenaussagen nicht derart seien, die Schuld Martens zu beweisen. Er plaidiert schließlich in bewegten Worten für die Freisprechung Martens.

Verhandlungsleiter: „Marten, haben Sie noch etwas anzuführen, Sie haben das letzte Wort."

Marten tritt vor den Richtertisch und spricht mit lauter, fester aber weinender Stimme: Ich bedaure, daß der Herr Vertreter der Anklage beantragt hat, mich und meinen Schwager zu verurteilen, wo ich gänzlich unschuldig bin. Ich kann vor Gott und der ganzen deutschen Nation beteuern, daß mein Gewissen rein ist und daß ich völlig unschuldig bin! Ich bin ebenso wie mein Vater mit Leib und Seele Soldat. Ich habe mich stets anständig geführt und bin niemals auch nur auf den Gedanken gekommen, meinen Namen durch eine schlechte Handlung zu beflecken. Ich bin der Ueberzeugung, der hohe Gerichtshof wird einen Unschuldigen nicht verurteilen.

Rechtsanwalt Horn sucht den Nachweis zu führen, daß gegen Hickel keinerlei Beweise geführt seien. Der Umstand, daß er der Schwager Martens sei, könne doch nicht als Beweggrund angeführt werden. Rechtsanwalt Horn giebt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Gerichtshof den Angeklagten Hickel freisprechen werde.

Verteidiger Burchardt bemerkt noch, wenn Hickel freigesprochen werde, müsse auch Marten freigesprochen werden. Es sei nicht der geringste Beweis geführt, wer sonst den Marten gedeckt hätte. Angeklagter Hickel bemerkt noch, er erkläre nochmals, daß er völlig unschuldig sei und erwarte voll Zuversicht seinen Freispruch.

Hierauf wird die Verhandlung bis 5 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage, wie schon gestern gemeldet, gegen Marten wegen Totschlages $12\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus und gegen Hickel wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus. Das Urteil, welches $6\frac{1}{4}$ Uhr verkündigt wurde, lautete:

Beide Angeklagte werden von der Anklage des Mordes freigesprochen.

In der Begründung des Urteils führte der Verhandlungsleiter aus: Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß gegen die Angeklagten starker Verdacht vorliegt. Ganz besonders ist der Gerichtshof der Ansicht, daß das Beweismaterial gegen Marten ein ganz erhebliches ist. So ist ganz besonders die Art, wie Marten von den Dragonern Bartuleit und Weber auf dem Korridor in der Nähe des Karabiners, mit welchem der tödliche Schuß erfolgt ist, betroffen wurde, sowie der Umstand, daß er sein Verbleiben zur Zeit des Mordes nicht nachweisen konnte, als belastend angesehen worden. Hickel hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er kurze Zeit vor dem Morde mit Marten zusammengewesen ist, und daß die Dragoner, die sehr ausführlich vernommen wurden, ihn nicht im Stalle gesehen haben. Andererseits ist aber nachgewiesen, daß Hickel im Stalle war. Nur über die Dauer seines Aufenthalts bestehen Zweifel. Sind aber die Angaben der Zeugen Bunkus und Schiedat wahr, dann konnte Hickel nicht der Mann sein, der von Baranowski an der Bandenthür gesehen worden ist. Der Gerichtshof hat aber auch in Erwägung gezogen, daß der Groll, den die Familie Marten gegen den Rittmeister von Krosigk haben konnte, bis zum Jahre 1898 zurückliegt, und daß, wenn Marten und Hickel deshalb gegen den Rittmeister etwas hätten unternehmen wollen, sie dies früher gethan haben würden. Es ist andererseits erwogen, daß der Rittmeister mit Marten dienstlich sehr zufrieden war, sodaß er ihn frühzeitig zum Unteroffizier beförderte und auf die Telegraphenschule nach Berlin schickte, und ihm, obwohl er der jüngste Unteroffizier war, eine Rekrutenabteilung zur Ausbildung gab, wobei der Rittmeister so zufrieden war, daß er Marten Weihnachten 1900 den längsten Urlaub gab. Auch Hickel wurde vom Rittmeister als tüchtiger Quartiermeister gelobt. Der Gerichtshof hat daher die vorliegenden Verdachtgründe nicht für hinreichend erachtet, um zur Verurteilung zu kommen. Es ist daher, wie geschehen, erkannt worden.

Provinzielles.

Schönsee, 30. April. In Leutsdorf tritt der Keuchhusten so heftig auf, daß in kurzer Zeit 5 Kinder daran gestorben sind.

Konitz, 30. April. Der seiner Zeit unter dem Verdacht, den Förster Erler aus Königsbruch erschossen zu haben, verhaftete Kätnersohn Kaminski aus Hagenort ist nunmehr wegen Mangels an Beweisen aus der Haft entlassen worden. Indeß fahndet der Staatsanwalt noch eifrig nach dem Kätnersohn Glasa aus Hagenort, der ebenfalls in dem Verdacht steht, an dem Mord beteiligt zu sein.

Briesen, 30. April. In der Nacht brannte der Stall des hiesigen Musikers und Hausbesitzers Szymanski ab. Während der Rettungsarbeiten sind dem Geschädigten 115 Mk. aus der Wohnstube entwendet worden.

Graudenz, 30. April. Mittwoch früh 5 Uhr hat sich in Graudenz der Musketier Mai der 5. Kompagnie des Regiments Graf Schwerin, welcher im Vorderfronthofe der Strafanstalt auf Posten stand, mit seinem Dienstgewehr durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Tod trat sofort ein. Als Grund für die That gilt Furcht vor einer Bestrafung.

Tiegenhof, 30. April. Durch Erhängen hat der Besitzer Ellerwald in Schmeerblock seinem Leben ein Ende gemacht.

Strasburg, 30. April. Der kürzlich zum Pfarrer von Grondzaw ernannte Geistliche Zielminski ist irrsinnig geworden. Auf dem Wege zu einer geistlichen Amtshandlung ließ er plötzlich halten, stieg vom Wagen und ging zurück. In Reverende und Chorrock, die Stiefel im Arme, sprang er über Zäune und ging durchs Dorf dem Pfarrhause zu; hier entkleidete er sich, ging in den Garten und stieg auf einen Baum. Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkte man auch schon am Vormittage während des Gottesdienstes.

Danzig, 30. April. Von einem schweren Unglücksfall ist der Kassierer Paul Schiweck aus Danzig betroffen worden. Er war bis zum 1. April als Kassierer bei der Danziger Privat-Aktien-Bank beschäftigt gewesen und sollte am 1. Juli die Stelle eines Kassierers beim Danziger Hypotheken-Verein antreten. Die Zwischenzeit wollte er zu einer Vergnügungsreise benutzen, die aber in der Nähe von Hannover ein jähes Ende genommen hat. Man fand ihn dort bewußtlos mit schweren Verletzungen an dem Schienengeleise liegen, und es wird angenommen, daß er während der Fahrt aus dem Zuge gestürzt ist. Schiweck ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

Eydtkuhnen, 30. April. In Kibarty wurden infolge unverhoffter Zugrevision ein russischer Lokomotivführer und ein Zollbeamter verhaftet, weil auf der Maschine an fünf Zentner Seidenwaren, Pain-Expeller und andere von hier eingeschmuggelte Waren gefunden wurden. Außer der sehr hohen Geldstrafe droht den beiden Verhafteten Dienstentlassung.

Königsberg i. Pr., 30. April. Aus Germau wird gemeldet, daß zwei Söhne des Besitzers Loewedanz-Aenchenthal im Alter von 14 bezw. 16 Jahren in einer Sandgrube verschüttet wurden. Die beiden Knaben wurden als Leichen hervorgezogen. — Von einem bekannten Industriellen unserer Stadt sind zum besten der Lungenheilstätten für die Provinz Ostpreußen vor einigen Jahren 100000 Mk. testamentarisch ausgesetzt worden. Um nun das humane Unternehmen schneller zu verwirklichen und zu fördern, hat sich der betreffende Herr bereit erklärt, die Summe schon jetzt herzugeben, unter der Bedingung, daß sie ihm bis an sein Lebensende zu 4 Proz. verzinst werde.

Bromberg, 30. April. Als Leiche aufgefunden wurde im Kanal an der 3. Schleuse der Grenadier Prahl von der 3. Schwadron des Regiments Grenadiere zu Pferde. P. war am zweiten Osterfeiertage fahnenflüchtig geworden und wurde seitdem vermißt.

Stadtverordnetensitzung

vom 30. April, nachm. 3 Uhr.

(Ausführlicher Bericht.)

Am Magistratstische wohnen der Sitzung bei die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Colley und Stadtrat Kriwes. Anwesend sind 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke.

Für den Verwaltungsausschuß referiert Herr Stadtverordneter Kordes. 1. Anstelle des Herrn Baumeister Uebrick, der bekanntlich sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat, wird Herr Stadtverordneter Mehrlein in den Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. — 2. Ferner werden gewählt in die Eichamtsdeputation Herr Stadtverordneter Kotze, in die Artusstiftsdeputation Herr Stadtverordneter Mehrlein, in die Baudeputation Herr Stadtverordneter Kotze und von der Bürgerschaft Herr Rentier Busse, in die Kommission für Umbauten im Rathause Herr Stadtverordneter Mehrlein, in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Beratung über die Verwertung des Grabenlandes Herr Stadtverordneter Granke, in die Grenz- und Grundstückskommission Herr Stadtverordneter Plehwe, in die städtische Gewerbekasse (Institut für den gewerblichen Fortschritt) Herr Stadtverordneter Romann und in die Schuldeputation Herr Stadtverordneter Lambeck.

3. Neudeckung des Rathauses. Der Magistrat legt den Kostenanschlag über die Umdachung des Rathauses vor. Derselbe beläuft sich auf 37000 Mark. Die Angelegenheit stand bereits im Januar einmal zur Beratung an, war aber damals vertagt und an die Baudeputation zurückverwiesen worden. Im Ausschuß ist nun der Wunsch ausgesprochen worden, die größere Reparatur des Rathauses auf ein Jahr zu verschieben und zunächst nur die kleineren Arbeiten auszuführen. Der Ausschuß empfiehlt daher, den Magistrat zu ersuchen, ein Projekt für den völligen Umbau des ganzen Rathauses vorzulegen. Die Kosten würden ca. 200000 Mark betragen und könnten auf einige Jahre verteilt werden. Vielleicht bezahle die Regierung auch einen Beitrag zu der Erhaltung dieses Baudenkmals. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten führt aus, der Verwaltungs-Ausschuß halte den Umbau des ganzen Rathauses für sehr nötig, da die Räume unzureichend seien und außerdem die Heizung viel zu teuer komme. Es empfehle sich, Zentralheizung einzuführen, denn dadurch könnten Tausende von Mark gespart werden. Wenn man nun aber dieses Projekt verwirklichen wolle, dann werde die geplante Dachdeckung dadurch beeinträchtigt, schon hinsichtlich der Schornsteine. Er (Redner) erkläre sich daher mit dem Antrage des Ausschusses auf völligen Umbau des Rathauses durchaus einverstanden und glaube auch nicht, daß seitens des Magistrats Bedenken dagegen vorliegen. — Herr Stadtverordneter Kordes fragt an, ob eine besondere Vorlage eingebracht werden solle oder ob vorläufig die 1000 Mark bewilligt werden sollen, die zur Ausführung der allernötigsten Reparaturarbeiten erforderlich sind. — Herr Stadtbaurat Colley bemerkt, daß die laufenden Mittel nicht ausreichen, um die nötigen Reparaturen auszuführen und daß es daher nötig ist, 1000 Mark neu zu bewilligen. — Hierauf wird der Antrag auf völligen Umbau des Rathauses angenommen. Auch die augenblicklich notwendigen 1000 Mk. werden bewilligt.

4. Wahl dreier Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1903. Bisher waren dies die Herren Fehlauer, Kotze und Leutke. Dieselben werden wiedergewählt. — 5. Verlängerung des Vertrages über das Rathausgewölbe Nr. 21. Das Gewölbe ist von dem Schuhmachermeister Schwaba gepachtet. Die Versammlung erklärt sich mit der Verlängerung des Vertrages einverstanden. — 6. Von dem Verzicht der Reichsbank auf Erwerb des Grundstückes auf dem Grabengelände am Brombergerthor wird Kenntnis genommen. — Herr Stadtverordneter Wolff fragt an, ob es sich nicht empfehle, mit der Reichsbank neue Verhandlungen anzuknüpfen. Vielleicht habe ihr nur der letzte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung nicht konveniert. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten führt aus, er habe erst gestern Gelegenheit gehabt, mit Herrn Bankdirektor Ortel über die Angelegenheit zu sprechen und da sei ihm als Grund für den Verzicht der schlechte Baugrund angegeben worden. Der Bausachverständige der Reichsbank solle erklärt haben, daß die Bohrungen auf dem Grabengelände sehr ungünstig ausgefallen seien. Auf einer Stelle sei 14 Meter tief gegraben worden, ohne daß man Baugrund gefunden habe. Da könne wohl nur ein Irrtum vorliegen. Herr Stadtrat Kriwes meine, es hätte sich wahrscheinlich unterirdisch Wasser angesammelt, und das laufe dann bei dem weiteren Graben jedesmal nach, wodurch dann die Annahme entstanden sei, daß man noch keinen festen Boden gefunden habe. Bei den anderen Gebäuden, Kreishaus, Amtsgericht, Verwaltungsgebäude der Gasanstalt 2c., habe man doch überall bei 5 Meter Tiefe günstigen Baugrund gefunden. Er (Redner) habe den Herrn Bankdirektor gebeten, ihm doch Mitteilungen über die Bohrungen zu machen, bedauerlicherweise habe es derselbe aber nicht gethan. Die Reichsbank sei nun mit dem Kriegsministerium in Verhandlungen getreten, um einen Bauplatz in der Wilhelmsstadt zu erwerben. Er (Redner) meine, man solle der Reichsbank das Gelände nicht aufdrängen, es könne auch noch sehr gut zu anderen Zwecken verwendet werden. — 7. Vergebung der Wasserleitungs- und Kanalisations-Arbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt. Es ist eine große Anzahl von Bewerbungen eingegangen. Der niedrigste Kostenanschlag war von Wenzelewski und belief sich auf 1027,95 Mark. Es wurde diesem daher der Zuschlag erteilt. — 8. Von dem neuen Ortsstatut der Gesundheitskommission wird Kenntnis genommen. — 9. Ausbau der Coppernicusstraße in der Länge des Scheidlerschen Grundstücks. Der Antrag des Magistrats geht dahin, auf Kosten der Stadt sofort einen zweiten Bürgersteig aus Granitplatten herzustellen und die Mittel hierfür aus der Anleihe für den Ausbau der Straßen zu entnehmen. Die Kosten werden sich ungefähr auf 2000 Mk. belaufen. Der Ausschuß bittet, dem Antrag zuzustimmen. — Herr Stadtverordneter Wolf bemerkt, Herr Stadtbaurat Colley habe gesagt, die Kosten würden 900—1000 Mk. betragen. Er bitte um nähere Auskunft. Den Antrag des Magistrats, die Arbeiten allein auf Kosten der Stadt auszuführen, bitte er abzulehnen. — Herr Stadtverordneter Aronsohn weist darauf hin, daß doch die Heranziehung der Hausbesitzer ortsstatutarisch geregelt sei. Es sei wohl selbstverständlich, daß auch hier die Hausbesitzer zu den Kosten mit herangezogen werden müßten. Er vermute aber, daß es sich nicht bloß um Anlegung eines Bürgersteiges, sondern auch um Pflasterung der Straße handle. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten bestätigt dies. Die Straße solle dort soweit verbreitert werden, wie möglich. Da aber die Bloßlegung und Klarlegung der Straße im Interesse des öffentlichen Verkehrs liege, so wolle man die Grundstücksbesitzer nicht erst heranziehen. Das was statutenmäßig gefordert werden könne, seien ungefähr 5 Mk. pro Quadratmeter. Der Eigentümer des Baues sei der Maurermeister Scheidler. Derselbe sei jedoch nicht imstande, die Arbeiten weiter fortführen zu können. Er glaube deshalb nicht, daß man diesen zu den Kosten heranziehen könne. Wenn das Grundstück aber einmal verkauft werde, so könne doch der neue Besitzer nicht genötigt werden, das zu bezahlen, was man anderen gethan habe. Mehr wie 150—200 Mk. würde man überhaupt nicht fordern können. Um nun aber die Angelegenheit schnell aus der Welt zu schaffen, bitte er, diesen Betrag ruhig auf die Stadt zu übernehmen. Ein Kostenanschlag sei hierzu nicht nötig. Die kleinen Stückchen Pflasterarbeiten würden dem Vertragsmeister übertragen. Gemacht müsse es doch werden. Ob man nun heute schon wisse, ob die Kosten 800 oder 1000 Mk. betragen, gebe doch wahrlich keinen Ausschlag. Er bitte dringend, den Antrag zu genehmigen, damit die Coppernicusstraße nun endlich in einen ordnungsmäßigen Zustand komme. — Herr Stadtverordneter Glückmann fragt an, wie sich der Magistrat jetzt zu der Scheidlerschen Angelegenheit stelle. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten erklärt, daß das Straßengelände der Stadt lastenfrei aufgelassen worden sei. Der Kaufpreis sei an Scheidler gezahlt worden. Ich ganzen seien 32000 M. bewilligt worden. Es seien aber nur 21000 M. ausgezahlt worden, während man 11000 M. für die weitere Fortführung des Baues zurückbehalten habe. Für den Ausbau seien davon bis jetzt bereits 4000 M. verwendet worden, so daß zur weiteren Sicherung noch 7000 M. zur Verfügung stehen. Auf dem Restgrundstücke habe die Stadt eine Hypothek von 22000 M., davon die 7000 M. in Abzug gebracht, sei dasselbe also nur mit 15000 M. belastet. Unter diesen Umständen könne die Stadt der Weiterentwicklung der Angelegenheit mit Ruhe entgegensehen. Außerdem sei gegen Scheidler bereits ein Zahlungsbefehl erlassen und die Subhastation beantragt. Es bestehe die Hoffnung, daß der Ausbau noch in diesem Jahre werde erfolgen können. — Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

Für den Finanzausschuß referiert Herr Stadtverordneter Adolph über die folgenden Punkte: 1. Rechnung der Wasserwerkskasse für das Rechnungsjahr 1900. Der Ueberschuß beträgt im Berichtsjahre 81000 M. gegen 75000 M. im vorhergehenden Jahre. Dieses günstige Resultat ist nicht nur eine Folge der sehr sparsamen Wirtschaft, sondern auch der größeren Zunahme des Konsums. Man hofft, daß demnächst der Ueberschuß noch größer sein werde. Bei der Wasserleitungskasse beträgt die Einnahme 189772 M. und die Ausgabe 131890 M., so daß ein Bestand von 57882 M. verbleibt, bei der Kanalisationskasse beläuft sich die Einnahme auf 144570 M. und die Ausgabe auf 120421 Mk., so daß ein Bestand von 24149 Mark verbleibt. — Herr Stadtverordneter Adolph fragt an, wie hoch sich der Bestand der Wasserwerkskasse nach Vornahme der verschiedenen Arbeiten jetzt stelle. — Herr Stadtrat Kriwes bemerkt, daß der augenblickliche Bestand der Kasse 70000 Mk. ist, und zwar 20000 Mk. in der Kanalisations- und 50000 Mk. in der Wasserleitungskasse. Im Laufe des Jahres werde aber noch so viel gespart werden, daß die Ausgaben sämtlich aus diesen beiden Fonds gedeckt werden können. — Die Rechnung wird hierauf für richtig erklärt und entlastet. — Dasselbe geschieht 2. mit der Rechnung der Kämmereidepositenkasse für das Rechnungsjahr 1900 und 3. mit der Rechnung der Terminstrafkasse für das Etatsjahr 1901/02. — 4. Erhöhung der Remuneration für den Hilfsarzt im hiesigen städtischen Krankenhause. Seit 1. April d. Js. ist die Hilfsarztstelle am hiesigen Krankenhause unbesetzt. Die Stelle war bei freier Station und Wohnung mit 600 Mark Gehalt ausgeschrieben. Meldungen sind darauf nicht eingegangen. Herr Stadtverordneter Adolph bemerkt hierzu, ein so kärgliches Gehalt von 600 Mark sei für einen Arzt, der fünf Jahre Studium hinter sich habe, doch zu wenig, da erhalte ja eine mittelmäßige Buchhalterin mehr. Der Ausschuß habe deshalb beschlossen, das Gehalt auf 900 Mk. zu erhöhen und die Stelle neu auszuschreiben. Als Wohnung sei dem Arzt ein einziges Zimmer angewiesen, das Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer zugleich sei. Wenn 2 Menschen darin stehen, so stoße sicher einer irgend etwas um. (Heiterkeit.) Das Zimmer sehe zwar sehr freundlich aus, aber um dem Arzte eine menschenwürdigere Wohnung zu bieten, empfehle es sich wohl, noch einen Nebenraum hinzuzunehmen. Nun sei im Ausschusse auch zur Sprache gebracht worden, daß ein neues Gesetz in Aussicht stehe, nach welchem alle jungen Mediziner, wenn sie von der Universität kommen, erst noch einen Kursus in einem Krankenhause durchzumachen haben. Dann werde jedenfalls ein Ueberfluß an Aerzten eintreten. Man solle deshalb die 900 Mark nur solange bewilligen, bis das neue Gesetz inkraft trete. Im Ausschuß seien 2 Herren dafür und 2 dagegen gewesen. — Herr Stadtverordneter Dr. Lindau hebt hervor, daß in dem hiesigen Krankenhause die Kraft von 2 Aerzten nicht ausreiche, daß unbedingt noch ein Hilfsarzt erforderlich sei, da man ja auch beabsichtige, nach dem Muster größerer Städte in Thorn eine Unfallstation einzurichten. Außerdem seien auch die Anforderungen an die Aerzte größere geworden, seitdem die medico-mechanische Abteilung im hiesigen Krankenhause eingerichtet worden sei. 900 Mark seien für die Stelle eines Hilfsarztes unbedingt erforderlich, in anderen Städten schwanke das Gehalt zwischen 900 bis 1000 Mark. Wenn man aber glaube, daß das Gehalt dann wieder heruntergesetzt werden könne, wenn das neue Gesetz inkraft trete, so müsse er diese Hoffnung eindämmen, die Herren seien doch nicht dazu da, hier die Assistenzarztstelle zu übernehmen, sondern um etwas zu lernen. — Herr Stadtverordneter Adolph verliest eine neu geschaffene Bestimmung, nach welcher der Hilfsarzt auch in allen Fällen einer Gefahr (Feuersgefahr 2c.) auf Aufforderung eines städtischen Beamten Hilfe bei etwa vorkommenden Unglücksfällen leisten soll. — Herr Stadtverordneter Dr. Lindau bittet, diese Bestimmung überhaupt auf alle Unglücksfälle zu erweitern. — Herr Syndikus Kelch teilt mit, daß diese Bestimmung auf Anregung des Herrn Stadtrat Borkowski geschaffen worden ist, um den Assistenzarzt auch bei Unglücksfällen bei größeren Bränden in Anspruch nehmen zu können. Bei Unglücksfällen auf der Straße könne jeder Arzt herangezogen werden. Der Zusatz, den Herr Dr. Lindau angeregt habe, sei daher nicht nötig. — Herr Stadtverordneter Hellmoldt erklärt, daß er im Ausschusse den Antrag gestellt habe, die 900 Mark nur bis auf Widerruf zu gewähren. Er halte diesen Antrag auch heute noch aufrecht. — Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Hellmoldt abgelehnt und der Antrag, das Gehalt auf 900 Mark zu erhöhen, angenommen. — 5. Bei Titel IV, Position 2 des Etats der Stadtschulenkasse (Knabenmittelschule) werden für Beleuchtung 30 Mark nachbewilligt. — Schluß der Sitzung ½5 Uhr.

Lokales.

Thorn, den 1. Mai 1902.

Tägliche Erinnerungen.

2. Mai 1519. Leonardo da Vinci †. (Fontainebleau.)
1813. Schlacht bei Groß-Görschen (Lützen.)
1864. Meyerbeer, Komponist, †. (Paris.)

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer H. Günther aus Rudak ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Czernewitz, der Besitzer Hermann Schäfer zu Gostgau als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Gostgau und der Besitzer Wilhelm Hermann als Waisenrat für die Gemeinde Folgowo bestätigt worden.

— **Petitionen.** Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Petitionen a. von Knels zu Schöneich in Westpreußen (Landwirtschaftlicher Verein Podwitz-Lunau) um Erbauung einer Bahn von Culm nach Mischke oder Ruda, b. des Deichhauptmanns Lippke und Gen. in Podwitz um Erbauung einer Eisenbahn Culm-Mischke, c. von Löschke und Gen. in Klein-Klonia u. a. O. um Erbauung einer Bahn Terespol-Zempelburg, d. die Petitionen verschiedener ostpreußischer Interessenten um den Bau von Bahnlinien Sensburg-Nikolaiken-Arys-Lyck und Lyck-Czymochen der Staatsregierung als Material zu überweisen.

— **Der Generalarzt Dr. Rochs** ist gestern zur Besichtigung aus Danzig hier eingetroffen und im Hotel „Thorner Hof“ abgestiegen.

— **Die Westpreußische Handwerkskammer.** hielt Mittwoch in Danzig ihre Vollversammlung ab, der Vertreter der Regierungen von Danzig und Marienwerder, der Gewerbeaufsichtsbehörden, des Verbandes Ostdeutscher Industrieller und Oberpräsidialrat von Liebermann beiwohnten. Zur Errichtung von Arbeitsnachweisen und Herbergsstätten in Westpreußen sprach Herr Fischer aus Graudenz. Nach seinen Ausführungen sollen für alle politischen Kreise der Provinz Westpreußen mit Ausnahme der Kreise Danzig Höhe und Danzig Niederung, Elbing Land, Graudenz Land und Thorn Land Geschäftsstellen errichtet werden. Die Kosten der

Errichtung und Unterhaltung sollen von der Kammer gedeckt werden. Kammer und Gesellenausschuß stimmten Herrn Fischer zu. Ein Antrag des Tarifausschusses des deutschen Buchdruckergehilfenverbandes auf Annahme seiner Verhältniszahl für das Halten von Lehrlingen und Gehilfen im Buchdruckergewerbe wurde nach langer Erörterung abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, wonach die Kammer für die fachmännische Ausbildung der Lehrlinge Fürsorge treffen soll und der Lehrherr im Buchdruckgewerbe für sich allein zwei Lehrlinge ausbilden darf und nicht wie bisher drei Lehrlinge. Ein Antrag der Schlosserinnung zu Elbing wurde dahin angenommen, daß es zulässig sein soll, die Zahl der Lehrlinge im Schlossergewerbe, die der Meister allein ausbilden kann, von zwei auf drei zu erhöhen. Für jeden weiteren Gehilfen darf 1 Lehrling gehalten werden. Mit einer Beteiligung des westpreußischen Handwerks an der im Jahre 1904 in Danzig zu veranstaltenden Gewerbe- und Industrieausstellung erklärte sich die Versammlung grundsätzlich einverstanden. Die Handwerkskammer nahm Stellung zu einem Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. Herr Herzog wies auf die Schwindelbauten hin, durch welche viele Handwerker an den Bettelstab gekommen seien. Die Forderung der Bauhandwerker solle nun dadurch gesichert werden, daß nach dem Bodenwert in Höhe des Bauwertes eine Hypothek eingetragen wird, welche der Gesamtheit der Bauhandwerker gehöre. Die Bauerlaubnis solle nicht eher erteilt werden, als bis diese Hypothek eingetragen worden sei. Der Gesetzentwurf wurde verlesen und angenommen. Es schloß sich die Beratung und Beschlußfassung über Gutachten und Vorschläge bezüglich des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe an. Bestimmte Vorschläge für diesen Befähigungsnachweis wurden verlesen und einstimmig angenommen. — Die Jahresrechnung weist 22 605 Mark Einnahme, 12 641 Mk. Ausgabe und 9963 Mk. Bestand auf. Der Voranschlag für 1902 wurde auf 14 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. — Ein Antrag von 27 Mitgliedern, die Tagegelder, die jetzt für Danziger 3 Mk. und für auswärtige Mitglieder der Handwerkskammer 6 Mk. betragen, auf 4 resp. 8 Mk. zu erhöhen, wurde angenommen. Der Beitragssatz der Handwerker wurde wiederum auf 5 Prozent festgesetzt.

— **Der nächste Wettstreit der deutschen Männergesangvereine** soll auf Wunsch des Kaisers im Jahre 1903 in Frankfurt a. M. stattfinden.

— **Die nächste Kreislehrerversammlung** für die Lehrer des Aufsichtsbezirks Thorn findet im Hörsaale der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße, am Montag den 26. Mai dieses Jahres, von 9 Uhr vormittags ab, statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: Eröffnung und Begrüßung, Lehrprobe: im Turnen mit einer Abteilung der Schülerinnen der Mädchenmittelschule, vorgeführt von der Turnlehrerin Fräulein Brunhilde Wentscher, Vortrag des Herrn Kreisarztes Dr. Steger: die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung, Bericht über den Stand der Kreislehrer-Bücherei, der Schulsparkassen und dergleichen, amtliche Mitteilungen 2c. Nach der Versammlung und Beratung findet um 2 Uhr im Schützenhause ein gemeinsames Mittagessen statt. Für alle beteiligten Lehrer und Lehrerinnen ist der 26. Mai schulfrei.

— **Eine Belehrungsreise** unternehmen die Offiziere der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule Charlottenburg. In Thorn treffen zur Besichtigung am 13. und 14. Mai 23 Offiziere der Fußartillerie und vom 13. bis einschließlich 16. Mai 49 Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps ein.

— **Falsche 500-Rubelnoten** sind zum Vorschein gekommen. Jedes Falschstück ist aus zwei Blättern zusammengeklebt, was sich beim Betasten infolge einer gewissen Dicke des Papiers herausfühlen läßt.

— **Zu stürmischen Kundgebungen** kam es gestern abend in der vom Verein für weibliche Angestellte einberufenen öffentlichen Versammlung, welche im roten Saale des Artushofes stattfand und gegen $\frac{1}{4}$10 Uhr von Herrn Oberlehrer Semrau eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung stand die 8 Uhr-Ladenschluß-Frage. Der Saal war übervoll. Schulter an Schulter standen die Zuhörer. Die Zahl der erschienenen weiblichen Angestellten war nur klein, desto mehr war aber das „stärkere" Geschlecht vertreten. Leider benahm sich das letztere aber zumteil derart, daß jeder gebildete Mensch darüber entrüstet sein muß. Die Redner konnten überhaupt kaum zu Worte kommen. Jeder Redner und jede Rednerin wurde mit Bravorufen und schallenden Heiterkeitsstürmen, die oft nicht enden wollten, unterbrochen, ganz gleich, ob sie für oder gegen den 8 Uhr-Ladenschluß sprachen. Man kann daraus ersehen, wie wenig Verständnis viele der Teilnehmer der Versammlung für diese Frage haben. Es war die reine Radauversammlung. Sobald jemand „bravo" rief oder lachte, stimmte der ganze Chorus ein. Daß es auf diese Weise überhaupt zu keiner ruhigen Besprechung der Angelegenheit kommen konnte, ist natürlich klar. Aus dem Gange der Verhandlungen haben wir folgende Fragmente gesammelt: Fräulein Wolf wies in kurzer Einleitungsrede daraufhin, daß sich der 8 Uhr-Ladenschluß sehr gut werde einführen lassen. Schon in verschiedenen Städten Deutschlands, in Brandenburg, Eisenach 2c, habe man damit Versuche gemacht, und überall habe sich die Sache bewährt. Die bisherigen Befürchtungen seien daher vollständig ungerechtfertigt. Die lange Arbeitszeit sei ein Hindernis für die geistige Fortbildung des einzelnen und vor allen Dingen der Gesundheit sehr schädlich. Durch längere Ruhezeit gewinne der Mensch neue Lebenskraft und neue Lebensfreude, die dann beide auch dem Geschäft zu gute kämen. Auch hier in Thorn sei von verschiedenen Seiten, und gerade zumteil von früheren Gegnern des 9 Uhr-Ladenschlusses, gewünscht worden, einmal über diese Frage zu verhandeln. In dieser Versammlung solle nun jedem Gelegenheit geboten werden, sich darüber auszusprechen. — Als Erster meldet sich Herr Georg Cohn zum Wort. Er zählt alles auf, was in den letzten 15 Jahren von den Kaufleuten erreicht worden ist, Sonntagsruhe, Pausen u. s. w., und erklärt, daß vor Einführung all dieser Sachen die Zufriedenheit der Leute größer gewesen sei, als heute. Er habe bis jetzt alle Schritte, welche der Verein für weibliche Angestellte unternommen habe, mit Freuden begrüßt, aber diese Sache könne er nicht billigen. Die Geschäftsinhaber müßten darauf bedacht sein, sich keine Lasten weiter aufzubürden. Es handle sich um einen Mißgriff von der Vereinsleitung, dieselbe sei nicht von den richtigen Erwägungen ausgegangen. (Der Vorsitzende ersucht den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.) Herr Cohn weist darauf hin, daß Polen, Russen 2c. die besten Kunden der Thorner Geschäftsleute seien. Schon jetzt würden diese Leute von den großen Versandihäusern mit Katalogen geradezu überschwemmt, so daß schon viele bei denselben kauften. Wieviel schlimmer werde das aber erst werden, wenn die Erledigung der Geschäfte nicht mehr bis zu den Abendzügen stattfinden könne. Er bitte daher, es bei dem 9 Uhr-Ladenschluß zu belassen. (Mehrfache stürmische Bravorufe). — Herr Sternberg erklärt sich ebenfalls gegen den 8 Uhr-Ladenschluß, da dieser hier in Thorn wegen des regen Grenzverkehrs nicht durchführbar sei. Er bitte daher den Verein, diesen Punkt von seinem Programm abzusetzen. (Wiederum stürmischer Beifall.) — Herr Fromberg führt aus, er werde den 8 Uhr-Ladenschluß nur einführen, wenn es das Gesetz verlange. Vorläufig wolle er nichts davon wissen. Statt der starken Reklame, die der Verein durch Flugblätter, Inserate 2c. für diese Versammlung gemacht habe, empfehle er demselben, sich lieber mit den folgenden Fragen zu beschäftigen: Wie bedient man die Kundschaft? Wie soll ich mich der Kundschaft gegenüber benehmen? Wie nehme ich das Interesse meines Chefs wahr? Darin könne in den Abendstunden Unterricht erteilt werden! Vielleicht würden die weiblichen Angestellten in nächster Zeit auch 8stündige Arbeitszeit, höhere Gehälter, $\frac{1}{2}$stündige Kaffeepause, 3stündige Mittagspause, vier Wochen Sommerurlaub u. s. w. fordern. (Stürmische Heiterkeit.) — Herr M. S. Leiser führt aus, in seinem Geschäfte sei es bereits Usus, daß die meisten Angestellten um 8 Uhr gehen, bis 9 Uhr bleibe nur ein kleines Personal noch da. Für die völlige Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses sei er aber nicht zu haben. — Ein Herr aus Mocker (anscheinend Fabrikangestellter) trat für den 8 Uhr-Ladenschluß ein und erklärte es auch vom moralischen Standpunkte aus für sehr gut, wenn die weiblichen Angestellten abends nicht so spät nach Hause kämen. (Stürmische, sekundenlange Heiterkeit, Schlußrufe.) Da von vielen Seiten angenommen wird, die weiblichen Angestellten wollten nur für sich den 8 Uhr-Ladenschluß erringen, teilt Fräulein Wolf mit, daß dies ein Mißverständnis sei. Der Verein habe diese Versammlung nur einberufen, um einmal eine öffentliche Aussprache über diese Angelegenheit herbeizuführen. — Herr Polzin führt aus, der 8 Uhr-Ladenschluß sei eine so alte Forderung, daß sich dieselbe auf einzelne Kommunen nicht mehr beschränken lasse. Er sei natürlich auch der Meinung, daß sich nur durch das Gesetz etwas erreichen lasse. Der Verein für weibliche Angestellte habe aber durchaus nicht falsch gehandelt, diese Frage aufs Tapet zu bringen. (Bravorufe.) Der 8 Uhr-Ladenschluß werde doch einmal zur Einführung kommen. Es handle sich doch heute nur um einen Meinungsaustausch darüber. Er könne daher garnicht begreifen, warum man so erregt sei. Wenn es soweit sei, werde auch schon die Handelskammer dafür eintreten, daß bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen würden. (Beifall und Widerspruch.) — Herr Sternberg weist darauf hin, daß die Handelskammer schon seit 10 Jahren petitioniere, den Zug, welcher 7.^{18} Uhr nach Alexandrowo fährt, eine Stunde später abzulassen. Bis heute sei dem Gesuche jedoch nicht stattgegeben worden. Daraus könne man ersehen, wie schwer es sei, Verkehrsverbesserungen zu erreichen. — Fräulein Pennig erhebt sich, um zu sprechen. (Stürmische Bravorufe, sekundenlanges Lärmen. Glocke des Vorsitzenden.) Ohne Frauen könnten die Männer nicht leben. (Stürmische Heiterkeit). Daß man die Frauen auf so eine Art und Weise zurückstoßen wolle, sei nicht nötig. Frauen müßten sein. (Von neuem wahre Heiterkeitsstürme.) Rednerin wendet sich gegen den Herrn Ersten Bürgermeister. Derselbe glaube vielleicht, daß das Publikum für ihn da sei, da irre er sich aber, der Herr Erste Bürgermeister sei für das Publikum da (Rufe: „Sagen Sie es ihm doch selber." „8 Uhr-Ladenschluß." Heiterkeit.) — Herr Losch spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Versammlung derart ausgeartet sei. Man solle doch die Redner ruhig sprechen lassen, wie es unter gebildeten Leuten Mode sei. Die heutige Versammlung komme ihm vor, wie ein Streit um Kaisers Bart. Der 8 Uhr-Ladenschluß werde doch einmal kommen, denn schon vor acht Tagen habe Graf Posadowsky im Abgeordnetenhause erklärt, daß diese Frage bereits vom Ministerium erwogen werde. (Bravorufe.) — Herr Sternberg richtet sich gegen den Vorredner. Derselbe wolle hier Moral predigen, ohne mit den Verhältnissen vertraut zu sein. Der Verein hätte keine öffentliche Versammlung einberufen sollen, sondern sich gleich an die Handelskammer wenden müssen. — Herr Wolff jun. tritt für den 8 Uhr-Ladenschluß ein und verurteilt ebenfalls das ungebührliche Betragen der Versammlung. Er bringt in Vorschlag, zunächst einen Versuch mit dem $\frac{1}{2}$9 Uhr-Ladenschluß zu machen. — Herr Polzin erklärt, daß jeder männliche Handlungsgehilfe die Bestrebungen der weiblichen Angestellten unterstützen müsse. — Herr Wolff sen. wendet sich gegen den 8 Uhr-Ladenschluß. Diese Angelegenheit hätte nicht in einer öffentlichen Versammlung erörtert werden sollen, sondern in einer Besprechung zwischen den Vorstandsmitgliedern und den Chefs. So habe der Verein für weibliche Angestellte sämtliche Chefs gegen sich eingenommen, so daß diese aus dem Verein austreten würden. Der Verein habe mit dieser Versammlung ein vollständiges Fiasko gemacht. (Beifall und Widerspruch.) Nach einigen weiteren persönlichen Bemerkungen wird die Versammlung um 10 Uhr unter großem Lärm geschlossen.

— **Herr Mittelschullehrer Dreyer** begeht am heutigen Donnerstag sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Aus diesem Anlasse brachte ihm heute morgen 7 Uhr eine Deputation des Freien Lehrervereins ein Ständchen dar. Herr Lehrer Chill hielt eine Ansprache an den Jubilar und überbrachte ihm die Glückwünsche des Vereins. Der Vorstand der Thorner Liedertafel und mehrere Freunde des Jubilars hatten schriftlich ihre Glückwünsche übermittelt. Im Laufe des Tages erschien noch eine Deputation der Lehrpersonen an den Mittelschulen und überreichte dem Jubilar unter Glückwünschen ein Andenken. Herr Dreyer ist seit 1884 an der hiesigen Knabenmittelschule thätig. Vorher wirkte er in Berent. Er gehört zu den Begründern des Thorner Lehrer-Vereins, dem er seit 1888 als erster Vorsitzender vorsteht. Auch ist Herr Dreyer Vorsitzender des Provinzial-Verbandes der Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen Westpreußens. Von einem größeren Teile der Lehrerschaft wird am Sonnabend abend zu Ehren des Jubilars eine Festfeier im kleinen Saale des Schützenhauses veranstaltet.

— **Drei Preise** für sein ausgestelltes Vieh hat Herr Götz-Mocker auf der großen Mastviehausstellung in Berlin erhalten.

— **Das Referendarexamen** hat der Rechtskandidat Max Oergel von hier gestern in Königsberg bestanden.

— **Ein Taubstummengottesdienst** wird Sonntag, den 4. Mai, nachm. 2 Uhr im Konfirmandensaale, Bäckerstraße 20, durch Herrn Pfarrer Jacobi abgehalten werden.

— **Vom Schießplatz.** Nachdem die Vorkommandos der beiden im Mai hier schießenden Fußart.-Rgtr. 5 und 6 bereits eingetroffen waren, sind heute die Regimenter gefolgt. Das Schießen beginnt am Montag, den 5., und dauert bis Mittwoch, den 28. Mai.

— **Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte** waren aufgetrieben 81 Pferde, 76 Rinder, 236 Ferkel und 42 Schlachtschweine. Für fette Schweine wurden 44—45 Mark, für magere 42—43 Mark pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 7 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,49 Meter.

— **Verhaftet** wurde 1 Person.

— **Gefunden** wurde im Polizeibriefkasten ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

Podgorz, 1. Mai. Das an der Hauptstraße belegene alte Häuschen „Podgorz Nr. 46" ist von der Polizeiverwaltung als baufällig bezeichnet worden und wird niedergerissen, um einem modernen, dreistöckigen Hause Platz zu machen. Auch oberhalb unseres Ortes sind zwei alte Häuser abgebrochen worden, an deren Stelle neue Wohnhäuser erstehen werden. — Am Freitag findet die Impfung der kleinen Kinder im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" statt.

Aus dem Kreise Thorn, 30. April. Der Besitzer Fracktewicz aus Abbau Wibcz, ein junger, kraftstrotzender nüchterner Mann, ist plötzlich irrsinnig geworden. Da er gemeingefährlich ist, so ist seine Ueberführung in eine Irrenanstalt angeordnet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Gestern abend wurde das von der Kolonial-Gesellschaft neuerbaute Kolonialhaus in der Potsdamerstraße in Anwesenheit von Vertretern des Kolonialamtes, der Schutztruppen und Abgeordneten eröffnet. Der Vizeadmiral von Livonius brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Düsseldorf, 1. Mai. Obwohl es heute morgen sehr trübe war und stark geregnet hatte, klärte sich der Himmel gegen 9 Uhr auf. Der Reichskanzler traf zur Eröffnung der Ausstellung um $8\frac{1}{2}$ Uhr mit Begleitung hier ein.

Paris, 1. Mai. Der „Matin" meldet aus Petersburg: Der Schah von Persien ist in Rescht eingetroffen, von wo er ein Telegramm an den Zaren sandte, in welchem er für den Bau der Staße Teheran — Enseli, die er zum ersten Male benutzte, seinen Dank ausdrückte.

Petersburg, 1. Mai. Es ist bisher nur gelungen, einen Mitschuldigen des Mörders des Ministers Ssipjagin zu verhaften, den Kutscher des Wagens, in dem der Mörder zum Reichsratsgebäude gefahren ist. Der Mörder, der jetzt Balischew heißen soll, schweigt hartnäckig über seine Mitschuldigen.

Petersburg, 1. Mai. Die kaiserliche Familie ist nach Schloß Zarskoje-Selo übergesiedelt.

Warschau, 1. Mai. Die Polizei hob die Geheimdruckerei des jüdisch-sozialistischen Arbeiterbundes auf. Außerdem fanden in den letzten Tagen neuerliche Arbeiterdemonstrationen statt, weshalb die Anlagen, welche den kaiserlichen Palast umgeben, bis zum 5. Mai polizeilich abgesperrt werden.

Parma, 1. Mai. Gerüchtweise verlautet, es sei ein Anarchist verhaftet worden, bei welchem eine Photographie Kaiser Franz Josefs vorgefunden wurde, auf welcher die Worte standen: „Zum Tode verurteilt!"

Kalkutta, 1. Mai. Ein heftiger Wirbelwind zerstörte die Stadt Dacca in der Provinz Bengalen. 416 Personen kamen ums Leben. Die Ernte ist vollständig vernichtet.

Kapstadt, 1. Mai. Prinzessin Katharina Radziwill wurde wegen Fälschung von Wechseln auf den Namen von Cecil Rhodes zu zwei Jahren Haft ohne Zwangsarbeit verurteilt.

Pretoria, 1. Mai. Am 25. Mai soll in Voreeniging eine allgemeine Versammlung der Burenführer stattfinden, in welcher über die Bedingungen der Uebergabe endgiltig beraten werden soll. Die Ansicht angesehener Burghers, die bereits kapituliert haben und in der Lage sind, die Gesinnung der Buren im allgemeinen zu beurteilen, geht dahin, daß, wenn die Abgesandten den Burghers die Lage aufrichtig erklären, die Burghers sich wahrscheinscheinlich von friedlicher Gesinnung leiten lassen werden.

Standesamt Mocker.

Vom 24. April bis 1. Mai 1902 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Serganten Heinrich Gensing. 2. unehelicher Sohn. 3. Sohn dem Schmied Ignaz Wisniewski. 4. Sohn dem Arbeiter Friedrich Dittmer. 5. Sohn dem Bäcker Johann Szymanski. 6. Tochter dem Stellmacher Wilhelm Ewert. 7. Tochter dem Arbeiter Ludwig Mizinski. 8. Tochter dem Arbeiter Johann Drewicki. 9. Tochter dem Arbeiter Stanislaus Andruszkiewicz. 10. Tochter dem Schneider August Quaß. 11. Tochter dem Briefträger Friedrich Czerwinski. 12. Tochter dem Tischler Hermann Jagusch. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Sadecki. 14. Tochter dem Arbeiter Julian Perl. 15. Sohn dem Arbeiter Joseph Kwiatkowski. 16. Sohn dem Hilfsweichensteller Hermann Stahnke.

b. als gestorben: 1. Arbeiter Andreas Rymankiewicz-Schönwalde, 80 Jahre. 2. Arbeiter Johann Wisniewski, 51 Jahre. 3. Eleonore Betlejewski, 5 Jahre. 4. Waclaw Wisniewski, 3 Tage.

c. zum Aufgebot: 1. Schuhmacher Johann Potemski und Schneiderin Martha Winiarski. 2. Vizefeldwebel August Lehmbeck-Rudak und Helene Auschwitz-Rubinkowo. 3. Maschinenbauer Emil Zielinski-Podgorz und Martha Zeisler. 4. Schneider Karl Sonnenberg und Olga Beuthler.

d. als ehelich verbunden: Lehrer Robert Wulf-Oslowo mit Lehrertochter Maria Lenz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 1. Mai. Fonds fest.		30. April.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,20	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,25	92,20
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	101,70
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,30	89,—
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	98,40	98,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,—	98,80
" " 4 pCt.	102,25	102,50
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	99,90	99,75
Türk. 1 % Anleihe C.	28,—	28,—
Italien. Rente 4 pCt.	102,20	101,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	82,50	82,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	186,40	186,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,50	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	169,30	168,40
Laurahütte Aktien	201,10	200,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102,25
Thorn Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	168,25	168,25
" Juli	167,50	168,—
" September	162,75	163,25
" loco Newyork	$89\frac{1}{8}$	89
Roggen: Mai	146,75	146,75
" Juli	145,—	145,25
" September	140,50	140,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	33,70

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Martha Safian
Hermann Unger
Verlobte.
Thorn. Berlin.
Empfangstag
Sonnabend, den 3. Mai.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monats Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. Schutzbezirk Barbarken:
3,15 fm Kiefern-Langnutzholz
639 rm „ Kloben
338 „ „ Spaltknüppel
137 „ „ Rundknüppel
237 „ „ Stubben
149 „ „ Reisig I
464 „ „ „ II

II. Schutzbezirk Ollek:
88 fm Kiefern-Langnutzholz
390 rm „ Kloben
130 „ „ Spaltknüppel
233 „ „ Rundknüppel
22 „ „ Stubben
146 „ „ Reisig I
441 „ „ „ II
8 „ „ „ III

III. Schutzbezirk Guttau:
23,21 fm Eichen-Langnutzholz
88 rm Kiefern-Kloben
29 „ „ Spaltknüppel
2 „ „ Rundknüppel
397 „ „ Stubben
65 „ „ Reisig I
14 „ „ „ III

IV. Schutzbezirk Steinort:
34 fm Kiefern-Langnutzholz
120 rm „ Kloben
82 „ „ Spaltknüppel
196 „ „ Rundknüppel
820 „ „ Stubben
2 „ „ Reisig I
258 „ „ Reisig II.

Thorn, den 23. April 1902.

Der Magistrat.

St. Georgen-Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen: Kfm. Heinr. Illgner 50 M, Kfm. P. Laengner-Mocker 100 M, Kfm. E. Kittler 50 M, Frl. Bertha Marquardt 3 M, J. Hirschberger 1 M, Schönborn 1 M, St. Reichel 2 M, Ortel 3 M, Kreissekret. Wannmacher 1 M, Dr. Winselmann 2 M, Dr. Lindau 2 M, M. Kopczynski 1 M, A. Schwartz 3 M, Gymnasial-Oberl. Lewus 1 M, E. Kohnert 1 M. — Vorher 148 M, zusammen 369 M.

Am 1. Mai wird eine

Klein-Kinder-Schule

in Mocker, Bergstr. 36 eröffnet. Die geehrten Herrschaften werden höflichst gebeten, dies Unternehmen durch Zuführung ihrer Lieblinge gütigst unterstützen zu wollen. Gewissenhafte Erziehung durch entsprechenden Unterricht, Spiele 2c., sowie liebevolle Behandlung durch eine Kindergärtnerin I. Kl. wird zugesichert. **Friederike Röder,** Mocker, Bergstr. 36.

Mark 5000

gegen sichere Hypothek und sonstige Sicherheit **gesucht.** Selbstdarleiher wollen Angebote unter **P. 10** in der Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben.

Grosses

Speichergrundstück

in **Thorn.** Araberstraße, **nach Bankstraße durchgehend,** zirka 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Drehrolle

zu kaufen **gesucht.**
Johann Wunsch, Mocker, Mauerstraße 23.

Neue, gut kochende
Algier-Kartoffeln
Pfund 20 Pfg.,
neue, gut kochende, runde
Malta-Kartoffeln
Pfund 15 Pfg.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Hohenlohe'sche
Fertige Suppen
mit Fleischbrühe hergestellt, sind der Hausfrau unentbehrlich.
Zu haben bei
Waschetzki & Schmidt.

Frisches fettes Fleisch
empf. die Roßschlächterei Mauerstr. 70.

Schuhwarenhaus Berliner Chic.

Gerberstrasse 33. **Julius Dupke** Gerberstrasse 33.

Neueröffnung des bedeutend vergrösserten und renovierten Schuhwarenhauses

Sonnabend, nachmittag 4 Uhr.

Es wird dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, den Bedarf in elegantesten und modernsten Schuhwaren zu Staunen erregenden billigen Preisen zu decken.

Schuhwarenhaus Berliner Chic.

The Berlitz School, Altstädtischer Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Golembiewski** zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.

Unterricht
nach der berühmten Methode.
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Herren-Moden

tadellos und elegant bei

B. Doliva,
Artushof.

Hausgrundstück

in verkehrsreicher Vorstadt Thorn's günstig gelegen, zu jedem Gewerbe passend, 1 Morgen groß, ist **preiswert zu verkaufen.** Kaufliebhaber wollen zwecks Unterhandlung ihre Adressen unter **R. L.** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", im Engrosverkauf** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man

---

Tüchtige Rock- und Uniformschneider

verlangt
Heinrich Kreibich.

Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

Buchhalterin

sucht Beschäftigung. Offerten **H. F. 100** postlagernd Thorn III.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie solche, welche nur das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstraße 8, I.

Schülerinnen

für 2—4 und 6 monatliche Kurse zur Ausbildung in **moderner**
Damenschneiderei
nehme jederzeit an.
J. Strohmenger,
Atelier Baderstraße 19.

Ein junges Mädchen

zur Hülfe in der Schneiderei wird verlangt **Culmerstraße 9.**

Ein kräftiges
Stubenmädchen
sucht per sofort oder 1. Mai
M. Leetz, Altstädt. Markt 36.

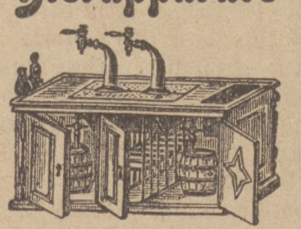
Braunbier,

in altbekannter **vorzüglicher** Qualit'ät jeden Dienstag und Freitag.
Viktoriabrauerei G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Neuer, großer
Reisekoffer
zu verkaufen **Coppernicusstraße 15.**

Das
Tapisseriewaren-Geschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitenstr.
(Schützenhaus)
bringt fortwährend
Neuheiten der Saison
zu billigen Preisen.

Neueste, verbesserte, eleganteste
Bierapparate



Nachdruck verboten.

in guter — feiner — hocheleganter Ausführung mit Tuten oder Majolika-Säulen fertigt die älteste Bierapparat-Fabrik von

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Patriotische Festvorstellungen

des

Deutschen Flotten-Vereins

vom 30. April bis 4. Mai
im Schützenhause.

Täglich 2 Vorstellungen
nachmittags 3 und abends $8^1/_2$ Uhr.

Vortrag, Konzert und Vorführungen des ✻ Biographen. ✻

Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.

Preise der Plätze: 1. Platz (numm.) **1 Mk.,** 2. Platz **50 Pf.,** Stehplatz **30 Pf.**

Herren- u. Knabenanzüge

in grosser Auswahl bei

Breitestr. 21. **L. Stein.** Breitestr. 21.

Zentral-Reparaturwerkstatt



für
Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten aller Systeme, sowie **Anlage von Haustelegraphen.**

Bin 10 Jahre beim Fach und führe alle Arbeiten sachgemäß, schnell und billig aus.

W. Katafias, Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Eiserne Träger,

Kalk, Zement, Dachpappe, Steinkohlentheer, Rohrgewebe, Mauergyps
empfiehlt
Alexander Rittweger,
Elisabethstraße 7,
Fernsprecher 23.

Pianinos, n. kreuzsait., v. **380 M.** an
Ohne Anzahl. **15 M.** mon
Franco 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwinde bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandteile auf dem Packet angegeben. Quantität Nr. 1=3 Mk., Nr. 2=5 Mk., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3=7 Mk. Nachnahme oder Postanweisung. 2 Sendungen franko. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Wo in Apotheken nicht vorrätig, direkt von

Gustav Laarmann, Herford 109.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum** u. **Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Großer Laden

best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstraßen-Ecke,** I. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Breitestraße 37,** II. Etage ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke,** I. Etage ist eine
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober eine
herrschaftliche Wohnung,
II. Etage zu vermieten.
A. Kirschstein.

Per 1. Oktober zu vermieten:
eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zweite Etage für 600 Mark,
eine Wohnung, dritte Etage für 500 Mark.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.
Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kl. eleg. Wohnung

zu verm. **Elisabethstr. 13/15,** II. Et.
M. Koelichen.

Eine Stube u. Küche

unmöbliert oder möbliert zu vermieten **Breitestraße 37.** Zu erfr. III. Etage.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten
Strelau, Coppernicusstr. 15.

Baderstrasse 24 ist ein
grosses Vorderzimmer,
1. Etage, zum Komtoir geeignet, per 1. Oktober zu vermieten.
S. Simonsohn.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sof. zu vermieten Breitestraße 23, 3 Trepp.

Mbl. Zimm. z. verm. Schillerstr. 12, III.

---

20 Mk. Belohnung

erhält, wer mir den Verbleib meines abhanden gekommenen
braunen Pudels
nachweisen kann.
Adeneuer, Hptm., Schulstr. 20.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, $7^1/_2$ Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 102. Freitag, den 2. Mai. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie wissen noch mehr!“ erwiderte Thea. „Die augenblickliche Suspendirung vom Dienste war wohl nicht die einzige unmittelbare Folge jener Erklärung des Herrn von Thawald..“

„Allerdings gab es noch — einen recht drastischen Auftritt. Aber davon müssen Sie doch eher erfahren haben als ich, denn Thawalds Hausarrest dauert ja jetzt schon fünf Tage.“

„Ich — war nicht im Stande . . . ich habe mir die Ohren verstopft — ich wollte nichts hören, ehe nicht mein Gatte zurückgekehrt sei. Jetzt aber will ich es hören, was sich weiter begeben hat.“

„Nun, der Herr Chevauxleger glaubte sich natürlich nicht zufriedengeben zu können mit den geänderten Entschlüssen seines Gegners. Dieser hatte zwar den Standpunkt verfochten, daß er selbst der Beleidigte gewesen sei, dafür auf der Stelle Revanche genommen habe und die Sache deshalb auf sich beruhen lassen könne. Redern aber begab sich nach Empfang der Duellabsage zu Thawald in die Wohnung, um ihn vor einem mitgebrachten Zeugen mit der Reitgerte zu mißhandeln.“

Thea fuhr auf. „Und er hat —“

„Redern hat wohl behauptet, ihm einen Schlag über den Kopf versetzt zu haben, aber sein Begleiter ist der Meinung, daß es nur bei der Bewegung dazu geblieben ist. Genaues scheint sich da nicht feststellen zu lassen, denn die Ereignisse spielten sich begreiflicher Weise in sehr beschleunigtem Tempo ab. Gewiß ist, daß Graf Redern — zum zweiten Male auf anormale Weise eine Treppe hinabkam; da war es jedoch die Treppe eines schlichtbürgerlichen Hauses, was ihm bei der Bauart desselben noch verhängnißvoll hätte werden können. Indessen scheint der Herr unverwüstlich Glück im Unglück zu haben, denn er kam wieder nur mit einer kleinen Verstauchung davon — diesmal war es sein linker Arm. — Ich verstehe nichts von den Paragraphen jenes Codex, der in den Kreisen des Herrn Grafen zur Austragung von Ehrenhändeln zu Rathe gezogen wird. Aber es scheint mir ungerecht, daß man der Meinung ist, Graf Redern wäre verpflichtet, sich noch um jeden Preis Genugthuung von Thawald zu erzwingen oder — gleichfalls zu quittiren. Man kann doch nicht verlangen, daß der Bedauernswerthe auch noch seine zwei unverletzten Extremitäten und schließlich das Genick daransetzt, damit ihm Thawald wirklich — genug thue. Ich hoffe auch, er wird die Muße während seiner Heilung dazu benutzen, sich die Sache vernünftig zu überlegen. Man wird ihm am Ende wohl auch nicht verwehren, sich den vier Kameraden anzuschließen, die bei dem Duell als Sekundanten engagirt gewesen waren, und sich zu der Erklärung geneigt haben, ein infamirtes Individuum, wie dieser ehemalige Oberlieutenant v. Thawald, sei fortan nicht mehr im Stande, Jemand zu beleidigen, und es wäre daher völlig gegenstandslos, ihn noch persönlich zur Rechenschaft zu ziehen, sobald die Armee von diesem räudigen Schafe befreit sei. — Ich habe es aufgegeben, mich in diesen Widersprüchen zurechtzufinden, ich bedaure nur den Thawald; er soll ja eine Mutter haben, für die er sorgen muß Man hat auch eine gewisse Neugierde dafür, was er jetzt beginnen wird. Er soll eine Bibliothek von einigem Werthe besessen und dieselbe in diesen paar Tagen schon verkauft haben, ferner Geld aufgenommen haben — auf seine Versicherungspolice, glaube ich — und ist jedenfalls dazu gerüstet, die Stadt zu verlassen, sobald nur das Dekret eingetroffen ist, das ihn — aus dem Heere stoßen wird.“

„Sie scheinen sich ja recht genau über ihn erkundigt zu haben, Herr Professor.“

„So weit es in diesem Vormittage, den ich wieder in Würzburg bin, eben möglich war. Ich habe mich ja, wie gesagt, bei dem Namen Thawald sofort daran erinnert, daß Sie mir einen Mann mit dem gleichen Namen als Schützling empfehlen wollten. Wünschen Sie nun, Frau Baronin, daß ich ihn aufsuche und ihn darüber aushole, nach welchen Kenntnissen und Fähigkeiten man ihm die Wege zu einem Broterwerb weisen könnte?“

Thea schauderte. Was hatte der Professor zuweilen doch für eine schrecklich nüchterne Art, eine Situation zu beleuchten!

„Darüber sprechen wir noch,“ sagte sie dann. „Jetzt muß ich Ihnen vor Allem erklären, daß Emmerich v. Thawald nicht aus irgend welchen egoistischen Erwägungen jenes Duell verworfen hat. Ich habe ihm dieses furchtbare Opfer abgerungen — ich!“ . . .

„Ach! Nun — ich habe es geahnt. Der Brief, den Sie ihm geschickt haben . . .“

„Der hätte wohl nichts erreicht.“

„So haben Sie ihn selbst gesprochen?“

„Ja.“

Willers neigte sich näher zu ihr. „Jetzt kann ich mir's denken — als Sie zum zweiten Male bei mir waren — an jenem Abend, zu Fuß, und in einer Kleidung, in der mein Josef Mühe hatte, die Baronin v. Kieswetter zu erkennen — da sind Sie dann — zu ihm gegangen . . .?“

„Jetzt sollen Sie Alles wissen, jetzt muß ich mich vertheidigen — mich und ihn.“

Und sie berichtete ihm in dürren Worten, was geschehen war. Sie konnte die ungeheure Spannung nicht sehen, die während ihrer Erzählung auf seinem Gesichte lag, denn er stützte die Stirn in die Hand und sah unverwandt zu Boden. Als sie zu Ende war, sagte er, ohne aufzublicken, mit anscheinender Gelassenheit:

„Was soll nun geschehen?“

„Weiß ich's?“ rief sie, erschöpft in ihren Stuhl hingestreckt.

„Wenn ich Ihnen rathen darf, arme Frau — und Sie erlauben es mir ja mit diesem Bekenntniß vor einem Manne, den Sie als Ihren aufrichtigsten, wohlwollendsten Freund kennen —, so möchte ich sagen: eröffnen Sie sich in derselben Weise ihrem Gatten!“

„Glauben Sie, ich hätte Ihnen gegenüber auch nur eine Silbe davon über die Lippen gebracht, wenn es nicht schon geschehen wäre? Gerhard weiß Alles!“

Jetzt konnte Willers seine Ueberraschung nicht länger verbergen. „Er weiß es? Und wie hat er es aufgenommen?“

„Ich wüßte Ihnen nichts zu sagen, wie ich mir die Wirkung dieses Geständnisses auf ihn ausgemalt habe, so lange ich in seiner Abwesenheit darüber brütete und litt — aber diese Milde, die er mir jetzt gezeigt hat, habe ich jedenfalls nicht erwartet. Er hat mir die Hoffnung gegeben, daß wir uns wieder zusammenfinden könnten — zu jener Liebesgemeinschaft, wie sie im ersten Jahre unserer Ehe bestand."

Der Professor erhob sich und nickte mehrmals nachdenklich.

„Ja, ja, ja — so habe ich ihn doch richtig beobachtet, jetzt — und früher, gleich in der Minute, als ich mit ihm unten vor dem Hause zusammentraf. Er ist — sehr weich geworden. Der Verlust der Mutter brachte ihm eine Erschütterung . . ."

„Jene Erschütterung vielleicht, von der Sie sagten, sie könne ihm zum Heile gereichen, ihm mit einem Schlage das seelische Gleichgewicht zurückgeben?"

Der Professor schüttelte lächelnd das graue Haupt. Dann bewegte er hastig die Hand, als wünsche er, daß sie auf diese Zweifelsgeberde nicht weiter achte.

„Es ist Alles möglich," sagte er rasch. „Es kommt jetzt nur darauf an, wie Sie über die Rückkehr zur vollen Verständigung mit Ihrem Gatten denken."

„Ich möchte eine solche von ganzem Herzen wünschen. So lange ich dieses Geheimniß vor ihm hatte, quälte ich mich mit der Angst, ein Verbrechen begangen zu haben. Jetzt aber, wo ich ihm mein Herz ausgeschüttet habe — seltsam! da begreife ich nicht mehr, wie ich an ein Verbrechen glauben konnte. Gewiß, ich bin undankbar gegen ihn; er ist da vielleicht zu gütig, zu nachsichtig gewesen. Aber ich kann mir nicht helfen, es ist mir jetzt doch, als hätte ich noch etwas Anderes von ihm zu fordern gehabt. Ist das ein Irrthum? Glauben Sie nicht vielmehr, daß eben durch jenes Ereigniß der Anlaß gegeben sein könnte, uns wieder fest zusammenzuschließen? Er meint es ja gerade so."

„Hm! Er ist liebebedürftig, weil er die Mutter verloren hat. Jetzt ist so zu sagen der leere Raum in seinem Herzen zurückgeblieben . . . ."

„So meinen Sie also wirklich?"

Er sah sie scharf an. „Er braucht eine Heimath, er braucht einen Ersatz für den erlittenen Verlust. Und — bleibt denn Ihnen etwas Anderes übrig?"

Sie nagte die Lippen und spielte wieder so krampfhaft mit ihren Fingern.

„Ja — wenn er Liebe braucht!" rang es sich ruckweise aus der Brust. „Wenn Sie es zu seinem Heile oder zu seiner Heilung wenigstens — für nöthig halten — dann ist es natürlich meine Pflicht — ich habe ihm ja am Altar geschworen, auch — die trüben Stunden mit ihm zu theilen."

„Hätten Sie etwa auch etwas Anderes erwogen, Frau Baronin?" fragte Willers geradezu lauernd. „Wenn Sie nun — nehmen wir nur an! — glauben könnten, daß er sich auch über den unwiederbringlichen Verlust Ihrer Liebe trösten würde, so wie er sich über den Verlust der Mutter endlich trösten muß — würden Sie ihm da vielleicht einen ganz neuen Vorschlag zu machen haben?"

„Ihn fragen, ob er mich freigeben könnte?" platzte sie heraus. „Ob er sich nicht auch freier fühlen würde, wenn er mich gehen ließe!"

„Wohin?"

„Gott im Himmel! Das weiß ich: Wenn ich ein Mann wäre — ein Weib mit halbem Herzen würde mir nicht genügen. Ich würde ihr sagen: Ziehe dem lebendigeren Theile dieses Herzens nach!"

„Klipp und klar gesprochen heißt das: Es steigt Ihnen jetzt plötzlich die Idee auf, Ihr Eheband zu lösen und ein neues zu knüpfen — mit Emmerich v. Thawald?"

Wieder erschrak sie, als finde sie eine Brutalität in seiner Art, die Dinge beim Namen zu nennen. Und wie aus Empörung erwiderte sie ihm dann:

„Hat Thawald mir nicht mehr geopfert als Gerhard je im Stande wäre?"

„Ach, meine Gnädige, der Anlaß, diesen Tawald zu bemitleiden, steht außer Frage! Mitleid verdient der Unglückliche vollauf. Aber die Seite seines Elends, die ihn am bedauernswerthesten macht, macht es Ihnen unmöglich, nur daran zu denken, Ihr Leben an das seine zu ketten. Ich will nicht davon sprechen, daß er materiell schiffbrüchig ist. Er ist aber wirklich entehrt — bitte, denken Sie sich diesen Begriff in seinem ganzen Umfange aus."

„Entehrt um meinetwillen! Da muthen Sie mir vielleicht noch zu, ihn zu verachten, wie ihn die Anderen verachten? Ich soll von ihm verlangt haben: Sei muthig, nimm dieses grausam falsche Urtheil auf Dich! — und nun vor ihm zurückschaudern, weil er es gethan hat? Nein, nein! Damit haben Sie mir gerade bewiesen, was jetzt in Wahrheit meine Pflicht ist. O ich dumpfe, schwanke Thörin, die ich war — wie konnt' ich mich nur fragen, wie konnte ich nur eine Minute zweifeln, was ich thun solle! Ich darf ja gar nicht anders handeln — ich bin es schuldig, mit ihm zu gehen, mit ihm zu tragen: die Verachtung der Privilegirten, den Spott der Schadenfrohen und, wenn es sein muß, auch das nackte Elend in Armuth und Dürftigkeit, verstoßen von meinem Vater und seinen Standesgenossen, wie er verstoßen und gebrandmarkt ist."

„Und wenn Ihr Gatte, der doch ein älteres Anrecht hat, dadurch zu Grunde ginge?" warf Willers kalt ein. — Sie wich langsam zurück und sank gleichsam in sich zusammen; da war es wieder Nacht vor ihr.

„Ach ja, Gerhard!" lispelte sie tief niedergeschlagen vor sich hin. „Wenn Sie fürchten müssen, er würde es nicht ertragen . . . . Ich bin ein Weib — ich muß es bleiben, wenn er es verlangt!"

(Fortsetzung folgt.)



Wunder der Thierdressur in früherer Zeit.

Von Georg Ritter.

(Nachdruck verboten.)

Die Thierdressur scheint keineswegs in unseren Tagen ihre höchste Vollendung erreicht zu haben. Wir besitzen Mittheilungen über dressirte Thiere aller Zeiten, welche die heutigen Leistungen auf diesem Gebiete wohl beinahe in den Schatten stellen. Schon im Jahre 1754 war auf dem Dominiksmarkt zu Danzig ein Hund zu sehen, der eine Menge Kunststücke verstand, welche ihm sein Herr in französischer und holländischer Sprache beigebracht hatte. Aus einem gedruckten kleinen Buche, das über hundert Fragen in französischer und holländischer Sprache nebst deren Beantwortung enthielt, konnte sich Jemand eine Frage auswählen, welche er wollte. Wenn man deutsch fragte, so legte der Besitzer des Hundes diesem die Frage französisch vor und befahl ihm darauf zu antworten. Die Antworten bestanden in einem bis zwei Worten, zu welchen der Hund die Buchstaben suchte und sie nacheinander hinlegte, bis die Worte vollständig waren. Wenn ihn z. B. Jemand fragte, wer Rom erbaut habe, so legte er die Buchstaben, welche zu dem Worte Romulus erforderlich sind, nacheinander in eine Reihe hin. Auf die Frage, wer der erste römische Kaiser gewesen, legte er die Buchstaben Julius Cäsar zusammen. Ferner konnte dieser Hund angeben, wie viel die Uhr sei. Der Besitzer fragte ihn, welche Zeit es sei, und wies zugleich mit dem Finger auf den Stundenzeiger einer Taschenuhr und auf die römische Zahl der Stunde. Der Hund sah die Zahl an, ging nach den Karten hin worauf die römischen Ziffern standen und holte diejenige, welche die gefragte Stunde anzeigte. Hierauf deutete sein Herr auf den Minutenzeiger und die Zahl, worauf derselbe wies, und fragte, wie viel Minuten es sei? Wenn der Hund die Zahl der Minuten betrachtet hatte, holte er diejenige Karte herbei, auf welcher die angegebenen Minuten standen.

Er konnte auch Frauen und Männer unterscheiden. Wenn man ihn fragte, wie viele Frauenzimmer zugegen waren, so legte er die Zahl hin, welche ihre Summe angab. Auch konnte er die Farben an den Kleidungsstücken unterscheiden. Wenn er die Frage wegen der Farbe beantworten sollte, so wies sein Herr mit dem Finger auf dieselbe, z. B. an einer Weste. Der Hund betrachtete sie eine Zeit lang und wählte aus einer Anzahl ihm vorgelegter Proben, die jener entsprechende Farbe aus.

Der berühmte Leibniz erzählt in den Denkwürdigkeiten der Pariser Akademie, daß er bei einem Bauer in der Nähe von Zeitz einen Hund von gewöhnlicher Gestalt und mittlerer Größe angetroffen, bei dem ein Knabe Anlagen zum Sprechen entdeckt hatte. Der Knabe hatte an dem Thiere einige Töne gehört, die nach seiner Meinung deutschen Worten ähnlich klangen, und nahm sich daher vor, den Hund reden zu lehren. Er wendete alle seine Zeit auf diesen Unterricht, und nach einigen Jahren hatte es der Hund so weit ge-

bracht, daß er einige dreißig Worte sprechen konnte, worunter sich die Worte Thee, Kaffee u. s. w. befanden.

Berühmt ist auch der Hund, welcher in dem Rührstück „Der Hund des Aubry“ auftrat und dadurch eine litterarhistorische Bedeutung gewann, daß Goethe sich veranlaßt sah, seinetwegen die Leitung des Weimar'schen Theaters aufzugeben. Das ungemein gelehrige Thier trat in dem obengenannten, eigens für dasselbe geschriebenen Schauerdrama auf, und als dieses Stück auch in Weimar auf der Hofbühne aufgeführt werden sollte, erblickte der Altmeister Goethe hierin eine Entweihung der klassischen Kunststätte.

Aber schon aus dem Alterthum wird von einem Beispiel vollendeter Hundedressur berichtet. Plutarch erzählt Folgendes:

„Ein Beispiel von Hunde-Dressur darf ich nicht übergehen, dessen Augenzeuge ich selbst in Rom war. Ein Mime, der ein verwickeltes und mit vielen Personen besetztes Stück gab, hatte dabei einen Hund, der allerlei Gestikulationen machte, die der Vorstellung entsprachen; vorzüglich aber gab er eine Probe seines Talentes bei einer Vergiftung, die Schlaf und hernach den Tod bewirken sollte. Er nahm das Brod, worin ihm das Gift gegeben wurde, und nachdem er es verzehrt, stellte er sich, als ob er zittere, wanke, schwindle; endlich streckte er sich für todt aus und ließ sich ziehen und fortschleppen, wie es der Gang des Stückes mit sich brachte. Als er dann nach dem Verlauf des Gesprochenen und Dargestellten sich seinen Zeitpunkt ersehen, begann er allmählich sich zu bewegen, als ob er aus einem tiefen Schlaf erwache und sah mit aufgerichtetem Kopfe umher, dann näherte er sich dem, dem er sollte, bezeugte seine Freude mit Liebkosungen zur großen Bewunderung aller Zuschauer, und selbst des alten Kaisers Vespasian, der zugleich mit im Theater des Marcellus anwesend war.“

In Verstandsfähigkeiten ist nur ein einziges Thier dem Hunde gleich, wenn nicht gar überlegen, das ist der Elephant, welcher sich in heißen Himmelsgegenden ganz besonders zum Dienste der Menschen eignet; er ist stark, thätig, arbeitssam, sanft, scharfsichtig und so außerordentlich gelehrig, daß man ihn zu einer Menge von Dingen abrichten kann.

Franconi, der im Anfange des vorigen Jahrhunderts lebende Pariser Dresseur und Zirkusbesitzer, besaß einen Elephanten, namens Baba, welcher sich auf ein gegebenes Zeichen zu Tische setzte und mit vorgebundener Serviette in dieser, für ihn gewiß höchst unbequemen Stellung, die ihm vorgesetzten Speisen ganz gemächlich verzehrte.

Wenn der Elephant gezähmt ist, so wird er das sanfteste und sorgsamste Geschöpf unter allen Hausthieren. Seinen Wärter liebt er so sehr, daß er ihn liebkost, seine Befehle im Voraus erräth und Alles, was ihm angenehm ist, voraussieht. Er lernt bald die Zeichen verstehen und sogar die Töne begreifen. Er weiß die Kommandoworte, die Aeußerungen des Mißfallens und des Beifalls zu unterscheiden und folglich sein Betragen danach einzurichten. Nie verkennt er die Stimme seines Herrn, dessen Befehle er mit großer Aufmerksamkeit, Klugheit und Eifrigkeit vollzieht, ohne sich aber im Geringsten dabei zu übereilen. Er soll sogar mit der Feder zu schreiben im Stande gewesen sein. „Ich habe,“ sagt der griechische Schriftsteller Aelian, „selbst einen Elephanten auf eine Tafel lateinische Buchstaben schreiben sehen, die sehr gut geriethen; sein Wärter that dabei weiter nichts, als daß er ihm die Gestalt jedes Buchstabens zeigte. Während der Zeit sah man, daß er seine Augen aufmerksam auf die Schrift richtete.“

Auch die Pferdedressur war schon in früheren Zeiten bedeutend vorgeschritten. Schon Legendre, der bedeutende französische Naturforscher, erwähnt ein kleines bräunliches Pferd, welches nach ihm gewordenen glaubhaften Mittheilungen im Jahre 1732 auf dem Jahrmarkte zu St. Germain gezeigt wurde. Unter anderen Kunststücken, die es mit großer Geschicklichkeit machte, schlug es mit dem Fuße soviel mal auf die Erde, als eine Uhr Stunden zeigte und drückte die Viertelstunden durch kleine, verdoppelte Stöße aus. Sein Herr sammelte mehrere kleine Geldstücke von verschiedenen Personen ein, mischte sie durcheinander und warf sie in einem Schnupftuch dem Pferde hin: dies hob es auf, nahm es in die Schnauze und brachte Jedem das Geld, das er hergegeben hatte.

Von der Gelehrigkeit der Pferde erzählt schon Plinius der Aeltere folgendes Beispiel:

„Die Sybariten richteten ihre Pferde zum Tanzen ab und zwar mit großem Erfolg; ihre ganze Reiterei bestand aus solchen Pferden. Die Crotoniaten, die mit ihnen Krieg führten, ließen insgeheim ihre Trompeter die Musik lernen, nach welcher die Pferde der Sybariten zu tanzen pflegten. Hierdurch verloren die Sybariten die Schlacht, denn als sie sich zum Treffen aufstellten, fingen die Trompeter der Crotoniaten an, die Tanzmusik zu blasen und die Pferde tanzten, statt daß sie die nöthigen Schwenkungen hätten machen sollen.“

Aber außer diesen Thieren, die man wohl am meisten in den Varietes und im Zirkus vorführt, sind noch zahlreiche andere Thiere schon in früheren Zeiten gezeigt worden. So führte z. B. der bereits erwähnte Franconi einen Prachthirsch vor, welcher mitten unter Rauch und Feuerregen durch einen Reifen sprang, ein Kunststück, das bei der Scheuheit der Hirsche ganz besonders Bewunderung verdient.

Die Dressur der wilden Thiere, wie Löwen, die meist nur in ihrer Zähmung besteht, kam wohl erst Anfang des vorigen Jahrhunderts auf.

Die Katzen sind im Allgemeinen sehr ungelehrig. Doch gelang es ausdauernden Dresseuren, sie zu Kunststücken abzurichten. So berichtet Bäuerle's Allgemeine Theaterzeitung vom 12. August 1839: „In Danzig ist gegenwärtig ein Katzentheater aufgestellt. Unter anderen Kunststückchen geben vier Kater auch ein Whistspiel zum Besten, das sie anfänglich mit großer Ruhe darstellen. Plötzlich aber miaut ein Kater, einer der Spieler hat einen Tric vergeben. Sie blasen sich gegenseitig an, dies ist der Zank; endlich werfen sie sich die Karten ins Gesicht und die Marken. Der Inhaber dieses Katzentheaters bemerkt dazu scherzend, die vier Kater haben diese Art Whist zu spielen in einem Kaffeehause gelernt. Am Ende sprechen alle vier Kater das Wort Whist vernehmlich aus und spielen wieder weiter.“

Dressirte Bären, Seehunde und Affen hat man in neuerer und älterer Zeit gekannt, während von den dressirten Störchen, Ratten und Tauben, die in den letzten Jahren verschiedentlich vorgeführt wurden, aus früheren Zeiten nichts bekannt wurde.

Von niederen Thieren sind es die Flöhe, welche schon frühzeitig zu Kunststückchen abgerichtet wurden. Ob dies wirklich der Fall ist, steht nicht zweifellos fest. Vor einigen Jahren ging nämlich durch die Presse die Mittheilung, daß die Flöhe in den sogenannten Flohtheatern keineswegs abgerichtet seien, sondern es hieß, sie würden an metallenen Fäden angeschirrt und dann durch einen den Zuschauern unsichtbaren Magneten geleitet. Freilich wurde seinerzeit energisch dieser Mittheilung widersprochen.



„Unser Fräulein“.

„Unser Fräulein“ — der Begriff ist ein unendlich weiter; umfaßt er doch „Stützen“, „Gesellschafterinnen“, „Hausdamen“, „Wirthschafterinnen“, „Kindergärtnerinnen“, „Kinderfräulein“, französische „Bonnen“ und englische „Nurses“, und alle diese Einzelzweige greifen ineinander, folgen aufeinander, ergänzen einander.

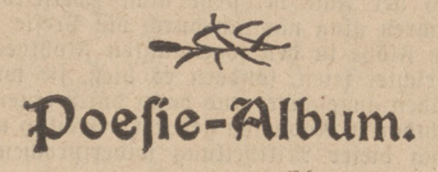
Ein Fräulein muß viel gelernt haben. Sie muß sich fügen können; sie muß aber auch ihre Würde zu wahren wissen. Mehr als jeder andere Beruf, bleibt dieser Beruf Herzenssache. Diese sehr richtigen Worte finden wir in einem Beherzigenswerthes enthaltenden Büchlein, aus dem wir das Nachfolgende entnehmen, der Schrift „Frauenberufe“ von Jenny Schwabe.

Allerdings gehen heutzutage die Ansprüche der jungen Damen meist über das im elterlichen Hause Gewöhnte weit hinaus. Die Leistungen indeß halten keineswegs immer den Ansprüchen die Waage und die Klagen über die Unfähigkeit und die unberechtigten Ansprüche des „Fräuleins“ sind mindestens ebenso häufig und so groß, wie die Klagen der jungen Mädchen über unwürdige Behandlung und Arbeitsüberbürdung.

Beide sind berechtigt. Das junge Mädchen, das nicht systematisch für die zu leistende Arbeit vorbereitet ist, versteht einfach nicht zu arbeiten. Sie verbraucht zu jeder Arbeit mehr Zeit, als nothwendig für dieselbe wäre. Sie hat auch nicht gelernt, die verschiedenen Arbeiten zu übersehen, sich mit ihnen einzurichten, und war im Uebrigen meist zu Hause gewöhnt, sich ja nicht zu überanstrengen — dafür war die Mutter da; — und krank zu werden, wenn sie gerade Lust hatte! Das alles geht im fremden Hause nicht. Da fordert man energische Arbeit. Da darf das Abstäuben eines Zimmers nicht Stunden in Anspruch nehmen, wie zu Hause,

Da darf man sich beim Ankleiden nicht eine halbe Stunde besinnen! Da heißt es frühmorgens: schnell in die Kleider! Den Staub im Wohnzimmer wischen! Den Kaffeetisch herrichten! Kaffee — Thee — Chokolade bereiten; — Arbeiten, die jeder Art von „Fräulein", auch der Gesellschafterin, zugemuthet werden. Dann sind vielleicht die Kinder zu wecken, anzukleiden, zur Schule zu bringen, oder zu beschäftigen, zu unterrichten. Mittags wird „Fräulein" neben den Kindern sitzen, darauf achten, daß die Kinder mit richtigem Anstand essen lernen, damit Papa und Mama in Ruhe essen können, während „Fräulein" selbst kaum Zeit zu einem ruhigen Bissen bekommt. Nachmittags werden die Kinder ausgeführt. Man spielt mit ihnen, oder man bessert ihre Kleider und Wäsche aus, während sie schlafen, spielen, oder in der Schule sind. Sehr oft hat „Fräulein" auch das Zimmer der Kinder zur Nacht zu theilen, wird unzählige Male von den Kleinen geweckt, um früh morgens das Tagewerk von Neuem zu beginnen.

Wenn die Eltern bedenken wollten, wie nöthig es ist, die jungen Mädchen zur Achtung vor jeglicher Arbeit, zur Umsicht, Fleiß und Pflichttreue zu erziehen, wieviel leichter würden sie es ihnen machen, wenn die Noth des Lebens, sei es in jungen Jahren, sei es später, an sie herantritt. Eine tüchtige häusliche Erziehung also, eine Erziehung zur Thätigkeit, zur Arbeit, das ist's, was unsern „Fräuleins" am meisten fehlt. Aber man muß auch alles gern und freudig thun, darf nie schlechte Laune haben, darf weder empfindlich, noch vorlaut sein, muß vielmehr genau wissen, wohin man gehört, darf nie vergessen, daß man, bei aller Familienzugehörigkeit, doch nur eine bezahlte Persönlichkeit ist. Sonst könnte es einem bei Gelegenheit recht unliebsam klargemacht werden; doch muß man sehr viel Takt haben und darf sich keineswegs mit den Dienstboten auf eine Stufe stellen. — „Fräulein" braucht eben eine ausgezeichnete häusliche Erziehung, um auf der Mittelstufe, auf der sie steht, den richtigen Platz zu finden.



Poesie-Album.

Das Blumenmädchen.

An einer Ecke steht ein blasses Mädchen
Und bietet Blumen feil, des Sommers Kinder.
Die Kleine bittet mit den schwarzen Augen
Verständlicher, als ob sie spräch' und klagte;
Ihr Blick erzählt von Armuth bei den Ihren,
Erzählt, daß Krankheit, Mangel, Noth, Entbehrung
Genossen ihr im jungen Leben sind.
Sie selber, eine Rose, halb verwelkt,
Hält einen Strauß von prangend vollen Rosen
In ihrer mag'ren Hand. Sie spricht kein Wort,
Doch schaut sie jedem, der vorbeigeht, nach.
„O tausend Dank! Zu Hause warten alle,
Daß ich den heißersehnten Pfennig bringe."
„Die Rosen sind nicht mehr in ihrer Frische" —
Dies Wort entschlüpft mir, ohne daß ich's weiß,
Die Kleine meint, der Handel sei gestört,
Erschrickt, ihr Auge bebt, sie stammelt etwas,
Und plötzlich sind die Rosen wieder frisch —
Es blinken Tropfen Tau's auf ihren Blättern,
Und eine Kinderthrän' ist jeder Tropfen . . .

Ferdinand Groß.

In goldenen Häusern giebt's oft bleierne Stunden.

Ein weiser Spruch ist ein Freund in Gefahr.

Das Erinnern an Wohlthaten ist ein schwacher Schutz gegen die Undankbarkeit.



Vorsicht vor den Fliegen.

Daß die Fliegen für Leben und Gesundheit der Menschen, besonders in Epidemiezeiten, recht gefährlich werden können, steht zweifellos fest. Die Fliegen sind die vertrauten Genossen des Menschen in Wohnstube und Speisekammer, wodurch reichliche Gelegenheit zur Uebertragung aller möglichen Krankheiten gegeben ist; daher Vorsicht vor ihnen, besonders vor der lästigsten Art, der Hausfliege. Schon im Fliegen rafft sie eine Menge von mikroskopischen Parasiten auf, die sich auf den feinhaarigen Stellen ihres Körpers ansetzen. Wenn die Fliegen sich irgendwo niedersetzen — und dank der Saugplättchen ihrer Füße können sie sich überall festhalten, selbst an den glattesten Gegenständen — so scharren und kratzen sie mit ihren Vorderfüßen alle in ihren Bereich kommenden Parasiten zusammen und verzehren sie mit ihrem Saugrüssel; ihre Füße sind die schönsten Bazillenfänger, die man sich denken kann, und die sorgfältigen Versuche, die man neuerdings in verschiedenen Laboratorien angestellt hat, haben den Verdacht über alle Zweifel gehoben, daß alle möglichen Keime sich zur Verbreitung durch die Fliegen eignen. Namentlich in Cholerazeiten ist die übertragende Wirkung der Fliegen besonders zu fürchten, aber auch Pocken, Masern, Scharlach, manche Fälle von Brand und bösartigen Pusteln sind gewiß schon von Fliegen übertragen worden.

Bei ihrem stets regen Appetit suchen und finden die Fliegen überall die mancherlei ansteckenden Stoffe: sie bemächtigen sich der Eier des Bandwurms und der Trichinen ebenso gern wie der Sporen des Grindes; sie naschen an den thierischen Exkrementen wie an dem vegetabilischen Schimmel; dann fliegen sie, behaftet mit allerlei giftigen Keimen fort und setzen sich auf unsere Haut oder auf die Speisen, die wir eben verzehren wollen. Unsere Hausfliege hat nach neueren Untersuchungen sehr oft den Tuberkelbazillus im Leibe; sie hat ihn auf den Auswürfen von Lungenschwindsüchtigen aufgesogen, für die sie eine gewisse Vorliebe zu haben scheint. Man schreibt auch die ägyptische Augenentzündung theilweise der Thätigkeit der Fliegen zu. Robert Koch hat ausdrücklich anerkannt, daß die Fliegen im Stande sind, die asiatische Cholera zu verbreiten, eine Annahme, welche durch die Versuche eines Hamburger Arztes vollständig bestätigt wurde.

Wodurch werden nun die großen Gefahren, welche die Fliegen hervorrufen können, einigermaßen gemindert? Der Mensch allein würde bei der kolossalen Vermehrung dieser Insekten wenig oder gar nichts ausrichten können. Dafür sorgen vielmehr die zahlreichen sonstigen Feinde der Fliegen, vor allem die Vögel und Spinnen. Den mächtigsten Bundesgenossen in seinem Kampfe gegen die Fliegen hat aber der Mensch in einem kleinsten Lebewesen, in einem Schmarotzerpilz, welcher als Erreger einer epidemischen Krankheit in jedem Herbste unter den lästigen Gästen gehörig aufräumt. Man sieht zu dieser Zeit überall Fliegen umherliegen, deren Hintertheil eine eigenthümliche Zeichnung aufweist; er ist angeschwollen und zeigt weiße Ringe. Diese Fliegen sind dem Pilz zum Opfer gefallen. Um die Fliegen von den Wohnungen fern zu halten, giebt es nur wenige wirksame Bekämpfungsmittel, dahin gehören die Fliegengläser, das Fliegenpapier und andere dergleichen Mittel. Wer glücklicher Besitzer eines Haus- oder Vorgärtchens ist, mag dort Ricinussträucher anpflanzen, welche die Fliegen fliehen. Während des Tages sind die Schlafzimmer im Dunkel zu halten. Sehr zu empfehlen ist es auch, namentlich zu Epidemiezeiten, die Decke und den Boden des Zimmers mit Chlorkalkwasser und die Tapeten mit einer Sublimatlösung abzuwaschen, vor allem aber die Abfallstoffe, welche die Fliegen gerade so sehr anziehen, gehörig zu bedecken und zu entfernen. Ersteres gilt besonders von den Nahrungsmitteln selbst.



Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther, Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 101

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 2. Mai 1902.

Deutsches Reich.

Auf den Zollkrieg machen sich die Agrarier gefaßt. In Hagenow in Mecklenburg, wo der konservative Vorsitzende der Zolltarifkommission Rettich gewählt ist, erklärte nach der „Deutschen Tagesztg." in der Generalversammlung des konservativen Wahlvereins für den ersten mecklenburgischen Wahlkreis Graf Bassewitz, „man könne auf Seiten der Landwirtschaft mit voller Ruhe fest bleiben; selbst wenn Handelsverträge nicht zu stande kämen, könnte es die Landwirtschaft schlimmstenfalls noch einige Jahre aushalten." Gutsbesitzer Keding ermunterte den Bund der Landwirte, einer Erhöhung der Industriezölle entgegenzuarbeiten.

Ausland.

England.

Nach dem „Daily Chronicle" ist die Nachricht, die Kap-Kairobahn werde in das Gebiet des Kongostaates abgelenkt werden, unrichtig. Das Williams-Syndikat habe zwar eine wertvolle Konzession von der belgischen Regierung erlangt, aber ob es die Linie in Verbindung mit der Kap-Kairobahn bringen werde, hänge von den Bedingungen ab, die man bereit wäre ihnen zu stellen.

Provinzielles.

Danzig, 30. April. Ein flüchtiges Liebespärchen, welches von der Hamburger Kriminalpolizei gesucht wurde, ist von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet worden. Es sind dies der Kellner, frühere Schlosser Arthur Feller aus Hamburg und die achtzehnjährige bildhübsche Else Nagel. F., welcher in Hamburg verheiratet ist, hatte nach Unterschlagung von 2500 Mark seine Geliebte überredet, mit ihm eine Vergnügungsfahrt zu unternehmen, worauf das Pärchen nach Berlin dampfte und dort, nachdem es sich fein ausgestattet hatte, herrlich und in Freuden lebte. Alsdann wurde die Fahrt nach Danzig fortgesetzt, wo F. unangemeldet und unter falschem Namen das nötige Quartier besorgte. Auch hier lebte das Pärchen in Saus und Braus, und besonders machte F. sich durch unsinnige Geldausgaben in einigen größeren Vergnügungslokalen verdächtig. Die Festnahme gelang infolge einer Unvorsichtigkeit, indem die Geliebte sich nach dem hiesigen Postamt postlagernde Briefe unter der Chiffre E. N. von Hamburg aus nachsenden ließ. Hierdurch gelang ihre und kurz darauf auch ihres Gefährten Festnahme. Wie flott die beiden gelebt haben, geht daraus hervor, daß F. in fünf Tagen rund 1700 Mark ausgegeben hat. Das übrige Geld, sowie das elegante Reisegepäck wurde in zwei Quartieren in der Hundegasse und auf den Dämmen beschlagnahmt.

Lyck, 29. April. An dem unbekleideten Roßwerk des Besitzers Friedrich Waschik verunglückte im November v. Js. beim Dreschen der Knabe Borowski, indem sein Arm erfaßt und zwei Mal gebrochen wurde. Waschik wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Pillkallen, 29. April. Durch einen Feuerfunken aus dem Ofen wurde in der chemischen Reinigungsanstalt des Färbereibesitzers S. in einem Benzinbottich eine so heftige Explosion herbeigeführt, daß die ganze Werkstatt im Augenblick in hellen Flammen stand. Schrecklich zugerichtet wurde dabei die in der Nähe des Benzinbehälters beschäftigte Frau des S., die an den Armen und im Gesicht arge Brandwunden erlitt. Das Feuer wurde alsbald gelöscht.

Soldau, 29. April. Der Kaufmann Paul Fichtner ritzte sich in der vergangenen Woche die Hand ein wenig an einer Blechkiste, achtete auf die kleine Verletzung nicht und kam mit derselben Schweinfutter Grün zu nahe. In kurzer Zeit war der Arm angeschwollen. Die herbeigerufene ärztliche Hilfe kam zu spät. Blutvergiftung war eingetreten und keine Rettung mehr möglich. In wenigen Tagen war F. eine Leiche.

Lokales.

Thorn, 1. Mai 1902.

— **Astronomisches vom Mai.** Merkur, im Stier, in den ersten Tagen unsichtbar, geht am 7. dieses Monats eine Stunde, später zwei Stunden, nach der Sonne unter. — Venus, in den Fischen, am Morgenhimmel eine Stunde vor Sonnenaufgang im Osten sichtbar. — Mars, im Widder, Ende des Monats 1/2 Stunde am Morgenhimmel im Nordosten sichtbar. — Jupiter, im Steinbock, geht anfangs 2 Uhr nachts, später um Mitternacht im Südwesten auf. — Saturn, im Schützen, geht um Mitternacht im Südwesten auf. — Dauer der Dämmerung im Mai: am Anfang 44, am Ende 51 Minuten.

— **Die Witterungsaussichten für den Monat Mai** stellen sich nach dem 100jährigen Kalender wie folgt: am 3. kalt, am 4. Regen, am 5. und 6. kühl, vom 7. bis 26. tagsüber warm, nachts kühl, 27. rauh, 28. bis 31. trübe, regnerisch. — Rudolf Falb prophezeit einen nassen Mai mit sehr veränderlicher Temperatur. Den 7, bezeichnet er als einen mit einer Sonnenfinsternis verbundenen kritischen Termin I. Ordnung, den 22. als einen solchen III. Ordnung.

Kleine Chronik.

* In der Ganswindtschen Angelegenheit, über die wir mehrfach berichtet haben, sind vom Untersuchungsgericht mehrfache Gutachten über die von Ganswindt erfundene Flugmaschine eingefordert worden, u. a. von der Berliner Luftschifferabteilung und dem Charlottenburger polytechnischen Verein. Inzwischen werden von den Freunden des Ganswindt die Bemühungen fortgesetzt, die Haftentlassung des Ganswindt durch Zusammenbringung einer hohen Kaution zu bewirken.

* Die Anklage gegen den Agenten Tomaschke wegen Giftmordes, verübt an dem am 30. September 1901 in Berlin verstorbenen Geldvermittler Löffler, ist, wie die „Dtsch. Warte" meldet, jetzt erhoben worden. Die Verhandlung dürfte eine der interessantesten und verwickeltsten werden, welche die Kriminaljustiz seit langem beschäftigt hat, da der Angeklagte alles bestreitet und ein ganz umfangreicher Ueberführungsbeweis gegen ihn aufgeboten werden soll. Die Verhandlung findet voraussichtlich im Juni statt und dürfte bei der Menge der geladenen Zeugen drei Tage in Anspruch nehmen. Die bedeutendsten medizinischen und chemischen Sachverständigen werden als Gutachter in betracht kommen. Tomaschke befindet sich seit dem Oktober v. J. in Untersuchungshaft, er wurde jüngst wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Verhandlung wird das dunkle Treiben gewisser Geldvermittler und ihrer Hintermänner durch grelle Schlaglichter beleuchtet werden, denn auch der verstorbene Löffler war einer jener dunklen Ehrenmänner, die namentlich in besseren Kreisen ihre Opfer suchen, um sie bewuchern zu können.

* Selbstmordversuch in der Hochzeitsnacht. Eine tragikomische Szene ereignete sich in Kiel. In einem Hotel, welches an einem mit dem Hafen in Verbindung stehenden größeren Teich, liegt, wurde eine Hochzeit gefeiert. Gegen 12 Uhr wollte die Braut nach Hause, und der Wagen hierzu war vorgefahren. Der junge Ehemann hatte aber noch keine Neigung zur Heimkehr. Als die Braut dann allein fahren wollte, sprang er plötzlich ins Wasser, um sich das Leben zu nehmen. Es gelang, ihn wieder herauszuziehen. Nun mußte er wohl oder übel nach Hause.

Gemeinnütziges.

† Kalte und nasse Füße sind für die Gesundheit höchst schädlich, besonders leiden auch die Augen sehr dadurch. Manch tüchtiger Augenkatarrh und schlimme Entzündung ist die Folge von kalten oder nassen Füßen. Wer mit schwachen, leicht angegriffenen Augen zu kämpfen hat, sei daher besonders achtsam in dieser Hinsicht. Zur Erhaltung warmer Füße ist das öftere Wechseln der Strümpfe unerläßlich, denn mehrere Tage getragene wärmen nicht mehr. Welche Wichtigkeit diesem Punkte von Autoritäten beigemessen wird, besagt der Umstand, daß der bedeutende Augenarzt Gräfe den bei ihm Hülfe suchenden Kranken vor allem das tägliche Wechseln der Strümpfe gebot, da dies für die Augen von größter Wichtigkeit sei. Wollene Strümpfe sind stets den baumwollenen vorzuziehen.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 30. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 714 Gr. 145 1/2 Mk.
Gerste: inländisch große 674—686 Gr. 126—127 Mk.
Wicken: inländische 132 Mk.
Hafer: inländischer 152—156 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,17 1/2 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 30. April.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—152 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 142—155 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 146 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 30. April. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 28 3/4, per September 29 1/2, per Dezember 30 1/2, per März 30 1/4. Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 30. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,27 1/2, per Mai 6,32 1/2, pr. August 6,60, per Oktober 6,90, per Dezember 7,02 1/2, pr. März 7,25.

Hamburg, 30. April. Rüböl still, loko 55 1/2. Umsatz 2000 Sack. Petroleum schleppend. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 30. April. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,15—7,47 1/2. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,10—5,35. Stimmung: Stetig. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,49. Gemahlene Melis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 6,25 Gd., 6,35 Br., per Mai 6,32 1/2 Gd., 6,35 Br., per August 6,62 1/2 bez., 6,60 Gd., per Okt.-Dez. 6,65 Gd., 6,97 1/2 Br., per Januar-März 7,17 1/2 Gd., 7,20 Br.

Köln, 30. April. Rüböl loko 58,00, per Mai 57,00 Mk. —

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 30. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 484 Rinder, 2717 Kälber, 1233 Schafe, 10 074 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 48 bis 53 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 48 bis 52 M., 4. 44 bis 47 M. — Kälber. a) 75 bis 77 Mark, b) 60 bis 65 M., c) 48 bis 55 M., d) 45 bis 52 M. — Schafe. a) 58 bis 61 M., b) 49 bis 55 Mark, c) 45 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 59 bis 60 M., b) — bis — Mar [illegible] 1. 57 bis 58 M., 2. 54 bis 56 M., d) 54 bis 55 Mk.

Marga.

Roman von C. Crone.

19] (Nachdruck verboten.)

„Zum Beispiel?" fragte die alte Dame, als der Erzähler inne hielt.

„Meine Cousine Ellinor wird von einem jungen Schotten sehr umschwärmt, und Tante Erna soll es scheinbar gerne sehen. Er stammt aus einem alten Geschlecht und ist sehr begütert. Der junge Mann selbst hat ein vorteilhaftes Aeußere und seine träumerischen Augen richten unter den jungen Damen viel Unheil an. Er aber sieht nur die eine, was ihm schon den Namen „Ellinors Schatten" eingetragen hat. Wie diese über die nächste Ordnung der Dinge denkt — darüber ist man noch nicht im Klaren. Wenn Tante Erna jedoch den Wunsch hat, dann ist Ellinor ja gewöhnt, sich dem zu beugen. Vielleicht thut sie es in dieser Beziehung auch gern."

Graf Arco faltete den Brief zusammen; die Hand bebte, die den Umschlag hielt und die Stimme klang etwas unsicher.

Pastor Biehler ließ seine Hand über das dunkle Haar seines jungen Freundes gleiten.

„Laß Dir sagen, lieber Arco, daß mancher es bereut hat, nicht zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen zu haben. Abwesenheit und Schweigen sind schlechte Anwälte für das, was wir auf dem Herzen tragen, und verletztem Stolz nachzugeben, hat noch nie ein Unheil verhütet. Dahinter steht ein Dämon, der sich ins Fäustchen lacht, wenn das Unrecht den Vorzug bekommt. Ueberwinde ihn und Dich selbst und gieb ein Lebenszeichen. Glaube mir, es ist das Richtige."

„Nein, nein, Onkel Hans, niemand wartet auf dieses Zeichen, das weiß ich nur zu gut. Ich verstehe es nicht, mir Sympathien zu erwerben. Dem einen bin ich ein unberechenbarer Mensch, weil ich nicht mit dem Strom schwimme, dem andern ein Sonderling, der auf das Unerreichbare zusteuert und sich in Extremen gefällt, allen gelte ich nur so viel, wie Verwandtschaft und Bekanntschaft es mit sich bringt. — Den meisten bin ich sicher schon ein Verschollener. Du kennst ja den Wärmegrad der Herzen, wenn man sich zurückzieht. — „Aus den Augen, aus dem Gedächtnis!" — Aber — nun genug der Neuigkeiten. — Jetzt beginnt der Feldzug gegen Deine Bratäpfel, Tante Ulla. Dabei erzähle ich, wie und wo ich die letzten acht Tage zugebracht habe.

Neuntes Kapitel.

Ein eisiger Dezembersturm fegte durch die Straßen der Residenz.

Tagsüber hatte eine bleiche Wintersonne hin und wieder durch die grauen Wolken gelugt, bei einbrechender Dunkelheit begann der Schnee sich vom Himmel zu lösen und häufte sich rasch, wo der Wind ihn nicht emporwirbelte.

Vom Hofe war die Ansage zu einem musikalischen Abend ergangen.

Das Fürstenpaar wollte noch einmal einem weiteren Kreise den Genuß bereiten, Erika Hellis singen zu hören, ehe diese, wie es hieß, die Hauptstadt für längere Zeit verließ.

Schon bewegte ein Fuhrwerk nach dem andern sich durch Sturm und Schnee dem Schlosse zu.

Auf den teppichbelegten Fluren und Treppen rauschten seidene Gewänder und gedämpftes Gespräch entstand, wo Bekannte sich sahen.

Soeben traf Baron Erich von Dahlberg mit Gemahlin und Tochter ein.

Zufällig war Hannibal der erste, dem sie begegneten, als sie die Pelzhüllen abgelegt hatten.

„Wo ist Fanny?" fragte die Baronin, nachdem sie den Sohn flüchtig begrüßt hatte.

„Zu Hause. Sie hat sich entschuldigen lassen."

Dabei unterzog Baron Hannibal die Knöpfe seiner Handschuhe einer eingehenden Prüfung.

„Wieder diese ungezogenen Launen", spottete die schöne Frau und setzte den mit blitzenden Steinen überreich geschmückten Fächer in schnellere Bewegung. „Sie weiß, daß sie sich vieles erlauben darf und nutzt die Huld der allerhöchsten Herrschaften bis zum äußersten aus. — Komm, Ellinor!"

Im Vorsaal trat ein Herr vor und überreichte beiden Damen prachtvolle Rosen.

Die Baronin hatte die Genugthuung, den Vorgang von der ringsum stehenden Menge bemerkt zu sehen und ihr eigener wortreicher Dank trug zur weiteren Verbreitung bei.

Ellinor beugte leicht den Kopf.

Mr. Macleman, „der Schatten", hatte damit sein Amt übernommen.

Kaum hineingetreten, sah die Freifrau, daß Hannibal eiligst auf Erika Hellis zuschritt, und daß eine Unterhaltung begann, wie unter Menschen, die sich häufig sehen und gut kennen.

Natürlich. War sie doch die erklärte Freundin seiner Frau und ging aus und ein, wo sie selbst immer seltener erschien, und wo sie erwartet hatte, unentbehrlich zu werden.

Wer war überhaupt diese plötzlich aus dem Dunkel hervorgetretene Person? Wo kam sie her? Vielleicht wäre es interessant, nähere Forschungen anzustellen! Bisher hatte niemand etwas darüber zu sagen gewußt.

Und wie viel Unheil hatte sie schon angerichtet!

Arcos rätselhaftes Verschwinden war unzweifelhaft auf ihren Einfluß zurückzuführen. Dazu Fannys unerklärliche Vorliebe für dieses kostbare Exemplar einer untergeordneten Menschengattung, die nachgerade anfing, ins Lächerliche hinüberzugreifen. Und — sah es nicht aus — als sei Hannibal auch im Begriff, dem Zauber zu erliegen, von dem man allen Ernstes behauptete, er läge in dem Kinderblick der unergründlich tiefen Augen.

Der Eintritt der hohen Gastgeber drängte die Flut der Gedanken zurück.

Wie vom Sturm gebeugte Blumen sanken die Anwesenden fast zur Erde und manch stolzer Nacken beugte sich tief und ehrfurchtsvoll.

In seiner lebhaften und leutseligen Art wandte Seine Hoheit sich mit einem freundlichen Wort an diesen und jenen.

„Sagen Sie Ihrer verehrten Gemahlin, lieber Dahlberg, daß die Unpäßlichkeit dem heutigen Abend seine Zierde raubt", wandte Serenissimus sich an Baron Hannibal. „Wir bedauern lebhaft, die charmante Frau nicht zu sehen."

„Unbegreiflich", dachte die Baronin, welche die Worte gehört hatte.

Die Fürstin hatte gleich ihren Platz eingenommen.

Zum allgemeinen Staunen befahl sie Erika zu sich und richtete einige freundliche Worte an das sich tief verneigende Mädchen. Dabei zog die hohe Frau ein paar Blüten aus dem Strauß, den sie in der Hand hielt, und übergab sie der Künstlerin mit einem huldvollen Kopfnicken.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16. Ziehungstag, 30. April 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

23 29 210 78 552 678 842 (5000) 93 984 1266 206 453 54 580 640 46 740 810 2242 78 304 65 (500) 447 602 725 39 70 3032 167 209 387 (500) 856 4494 762 73 815 5159 363 892 971 6014 102 (500) 270 316 422 921 77 7200 30 451 562 79 793 8091 103 80 274 340 462 97 603 29 743 58 903 47 48 9491 516 82

10006 502 51 77 630 35 77 83 765 963 11075 89 116 (1000) 464 684 705 93 801 14 919 44 12183 223 (500) 366 472 519 735 45 (1000) 859 (1000) 13142 318 405 562 891 14005 15 39 74 120 73 209 324 64 609 (1000) 68 701 (500) 86 92 965 85 15093 98 129 243 50 56 376 619 62 743 58 94 16028 115 287 412 500 35 74 636 799 867 996 17108 14 44 326 516 65 614 815 86 96 944 18064 181 (500) 205 304 33 413 630 (3000) 824 19255 490 595 640 831 (3000) 33

20208 319 (1000) 47 (3000) 65 68 411 (500) 529 604 712 850 960 21335 (500) 444 517 76 (1000) 637 800 (3000) 71 22024 85 120 364 483 (3000) 553 672 23014 141 51 385 403 12 577 635 90 831 38 77 954 24045 66 163 297 439 (500) 505 748 (1000) 809 29 66 67 972 90 25281 385 595 14 16 (500) 80 663 15 69 26052 164 369 490 522 52 82 608 21 803 960 27263 495 513 92 632 47 28130 02 73 349 456 (500) 85 566 748 898 29032 291 92 (1000) 625 839 966 73 97

30068 569 (3000) 86 781 902 55 31060 113 209 29 43 322 421 26 (3000) 30 528 97 696 (3000) 710 32009 49 220 475 552 58 (3000) 91 658 (500) 65 789 92 33017 (500) 373 460 537 686 34065 349 79 (500) 496 616 67 709 94 959 92 35265 810 454 97 577 632 715 56 69 36010 180 224 539 721 37044 186 319 92 743 816 25 38054 174 429 33 88 522 56 95 864 914 39137 72 529 689 733 88 870 87 948 50

40058 142 (500) 269 520 77 87 (1000) 934 41009 153 221 52 373 485 503 46 608 11 81 745 (500) 52 86 861 72 994 42156 308 43 71 735 841 43215 423 589 705 62 922 44012 194 266 346 65 73 94 478 45009 68 155 74 571 603 9 34 88 710 32 (500) 943 98 46552 (3000) 743 47002 (1000) 39 (500) 49 71 345 540 614 37 61 71 710 69 874 48169 208 327 400 13 608 721 (3000) 980 49075 92 124 37 259 365 624 37 69 759 94 816 (3000) 900 37 57 92

50150 291 757 813 92 51091 164 76 89 378 425 74 (1000) 562 697 843 47 961 52006 69 70 87 146 202 51 311 34 547 602 (500) 28 54 868 923 78 53013 66 115 46 88 453 570 94 (500) 783 953 90 54635 950 55055 170 254 321 49 69 452 509 886 997 56142 51 72 201 52 64 306 409 34 98 (3000) 538 53 57 653 734 917 57072 240 388 420 541 659 897 58220 400 82 584 660 790 871 59017 208 69 533 73 86 694 876 953

60038 93 198 269 317 89 438 47 66 516 602 734 912 61045 48 248 79 341 446 81 532 610 56 951 62010 21 304 (500) 774 63110 254 95 316 655 56 66 855 64006 (500) 136 (1000) 223 386 631 52 730 44 65025 298 369 480 574 698 708 832 949 66094 138 521 57 59 606 762 67032 437 620 89 757 68080 82 295 (500) 368 426 28 30 595 619 707 840 69023 38 59 95 189 707 20 84 850 60 915

70172 473 (3000) 76 767 71122 (500) 329 93 546 47 651 715 46 803 45 907 38 68 72022 (500) 99 145 68 72 (1000) 225 436 48 661 781 811 73141 (500) 285 315 60 532 623 752 976 74012 126 288 372 467 501 21 88 648 712 59 820 940 75128 220 315 511 43 843 45 95 76185 370 522 609 906 17 96 77099 150 585 725 80 872 911 82 (1000) 78246 359 65 432 872 98 79037 42 336 99 421 49 (500) 560 686 739 79

80718 818 942 (500) 81022 67 84 452 53 537 47 626 39 799 82011 (1000) 70 164 225 483 545 604 87 827 975 83137 263 416 80 529 (3000) 93 687 745 929 95 99 84052 62 92 177 225 388 505 667 831 54 83 85004 15 25 220 496 545 741 52 961 86000 27 106 209 71 377 82 93 412 662 82 805 87164 79 226 40 463 663 816 78 988 (3000) 88023 83 449 547 72 691 826 35 89016 84 199 321 24 544 671 811 29 915 53

90071 138 42 449 65 75 625 813 57 908 48 91348 409 771 840 92026 70 298 99 309 54 81 600 707 (500) 831 901 65 (500) 93014 65 107 (500) 291 453 59 653 863 50 94183 246 54 480 706 870 82 89 950 95172 83 422 628 82 746 51 849 96055 313 64 545 718 801 97138 448 50 869 930 92 98063 98 113 293 606 (500) 835 947 99117 37 646 82 868

100007 51 157 81 (500) 375 640 931 101137 349 68 97 886 99 102063 271 (1000) 379 479 566 606 28 96 748 83 94 97 842 82 103018 62 356 94 415 500 27 766 (1000) 817 55 81 932 64 104204 53 341 81 (500) 590 620 57 713 59 105310 404 16 26 88 512 64 847 106014 107 287 456 95 (500) 621 55 107036 39 (500) 283 398 (1000) 453 77 644 738 108073 221 46 493 700 109477 756 62 897 961 71

110006 102 293 454 599 909 111019 83 268 557 744 112003 16 182 332 405 48 528 51 621 81 758 815 97 918 44 113028 160 321 63 546 51 69 78 80 (500) 753 97 899 960 114341 466 589 922 92 115029 163 205 (1000) 49 341 510 78 93 808 (15000) 920 116023 50 111 38 242 436 45 973 117191 241 44 50 390 990 (500) 118074 99 274 (500) 668 721 40 41 827 41 77 944 119198 465 906 (500)

120418 55 508 621 765 924 121008 71 86 428 89 650 791 894 122037 43 71 119 58 540 64 770 90 123008 144 239 368 408 511 62 641 54 55 124135 247 405 18 654 62 835 43 125027 111 40 43 352 457 519 36 92 651 55 126010 361 626 833 88 921 127043 56 147 270 315 44 57 72 438 624 25 768 945 128417 502 686 745 858 129121 233 99 379 490 568 920

130251 63 549 629 706 847 995 131254 303 (1000) 28 33 472 92 (500) 566 640 758 (500) 843 954 (3000) 132014 47 87 (1000) 120 208 311 446 48 722 133206 21 (3000) 29 (3000) 36 309 453 509 18 702 870 134027 304 58 555 800 992 135233 417 58 543 69 858 63 963 84 136063 188 347 500 659 709 69 830 930 90 137010 378 471 604 727 67 99 938 138433 (500) 72 677 (500) 705 804 139087 707 905

140137 322 26 422 68 525 60 642 744 942 60 141052 186 95 244 46 602 750 863 87 142000 102 240 793 881 84 143070 139 350 65 494 514 653 89 718 96 846 144008 88 179 (500) 84 205 56 (500) 310 472 85 503 618 743 998 145032 255 684 702 68 898 146018 55 342 426 568 695 737 842 147050 78 170 79 81 92 288 332 905 148152 68 316 20 423 698 870 94 (3000) 961 (500) 71 95 96 149013 58 101 78 274 566 692 900

150093 120 (75000) 23 35 202 77 89 (500) 651 747 72 807 (500) 916 (500) 52 151056 90 351 444 591 761 829 77 152037 (500) 59 359 566 622 927 153215 479 551 606 14 793 (500) 154037 (1000) 66 348 606 766 954 155007 69 102 345 402 40 508 617 728 930 76 (1000) 156122 282 494 531 790 835 (3000) 81 97 914 157029 312 35 42 54 474 77 85 581 646 50 63 87 158127 (1000) 270 367 476 734 831 85 984 159352 424 967 (3000)

160040 44 80 126 45 66 360 542 51 626 78 80 714 875 937 77 161062 66 89 299 423 65 529 626 734 36 42 944 64 162030 233 721 991 (10000) 163252 96 300 593 904 96 164026 32 45 146 325 483 502 66 (1000) 645 800 37 165177 79 459 630 750 833 166093 125 232 40 871 167115 245 46 91 306 508 (3000) 168137 44 355 496 516 (500) 768 829 70 922 169029 87 204 42 306 57 409 678

170071 244 66 69 82 (500) 83 88 375 467 636 54 904 171212 371 89 665 93 771 845 172092 209 397 577 803 916 22 173083 356 400 11 631 63 95 807 66 902 4 44 91 174064 410 575 82 615 44 715 849 73 74 943 175089 152 265 500 6 813 69 902 8 176002 451 89 564 632 949 177036 109 39 61 293 986 178084 221 350 666 (500) 932 179020 68 151 248 312 (1000) 22 (1000) 455 65 657 718 910

180171 231 350 692 782 902 14 181056 (3000) 76 203 9 20 372 477 78 85 647 (500) 719 968 182016 192 293 658 (500) 806 38 51 183110 46 246 391 637 53 (3000) 726 98 827 87 905 184153 (1000) 80 232 368 (500) 405 8 45 506 77 86 675 789 800 13 (1000) 185010 30 57 68 195 202 511 855 929 186116 309 45 444 65 653 726 32 820 187318 40 (10000) 51 490 541 742 803 13 188037 79 307 46 55 411 14 83 95 630 45 (500) 57 849 80 189020 25 131 79 325 27 429 781 99 (1000) 830 (1000) 75 86 927 28

190294 394 689 754 82 (500) 913 79 191037 69 294 302 (500) 35 530 667 68 787 982 192187 202 551 617 756 806 12 929 193096 166 272 317 542 715 929 56 (1000) 194085 128 42 324 (3000) 86 89 404 (500) 610 803 (500) 195142 206 80 (1000) 521 730 68 196034 233 61 385 467 197116 90 98 212 (500) 35 53 316 474 530 59 92 702 3 22 890 973 198142 393 598 735 42 79 801 9 (500) 71 921 26 199037 48 221 23 821 (500) 927 29 78

200155 75 222 99 302 19 85 504 6 99 819 45 66 201002 124 28 43 272 615 23 67 730 202107 242 47 365 532 77 640 60 765 84 837 203037 220 302 16 23 598 636 86 715 24 914 (500) 38 (1000) 204116 318 91 414 664 797 900 205010 87 150 55 (500) 331 79 (3000) 90 445 506 80 719 910 47 (500) 206004 236 94 313 676 91 741 (500) 63 918 207245 388 (3000) 95 671 793 856 967 208061 183 280 (500) 373 459 670 852 209102 262 (500) 451 55 527 609 728 923 28

210119 252 353 547 665 738 211034 61 83 (500) 635 (500) 893 929 212027 46 56 (500) 241 75 459 85 653 99 787 808 927 214031 55 191 459 (500) 648 766 78 931 215163 203 52 339 66 427 522 89 864 70 216024 60 126 36 403 71 613 36 54 702 844 60 85 905 43 69 90 217022 110 570 93 683 851 (1000) 946 218070 92 314 431 509 697 763 85 905 59 219031 143 240 52 92 380 518 662 707 20 877 976

220012 33 72 211 370 477 689 730 898 221069 277 (1000) 334 458 673 774 820 36 222010 138 (500) 65 66 273 75 315 44 56 475 (500) 525 63 648 812 (1000) 22 223043 123 94 202 337 515 628 715 883 224260 68 98 434 601 (3000) 76 99 768 823

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16. Ziehungstag, 30. April 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

119 92 356 709 52 900 1246 (3000) 89 677 723 90 851 2088 308 88 472 76 91 505 46 845 47 59 941 88 3009 31 83 140 54 389 563 686 737 64 68 76 827 66 84 91 (500) 916 73 89 4036 251 379 562 93 97 864 900 13 5190 338 71 430 60 658 733 874 85 963 6100 240 (500) 337 549 51 63 71 771 934 7066 135 204 (3000) 334 81 401 523 80 666 (500) 87 731 848 59 985 8037 60 121 64 226 305 424 28 79 537 94 97 803 23 69 87 925 9028 47 100 202 319 677 904 78

10024 (500) 38 450 94 (1000) 645 85 871 936 77 11224 473 536 53 62 706 18 59 973 91 12076 265 533 673 708 67 855 78 98 915 58 13195 (1000) 257 (500) 983 14106 12 555 91 841 926 15111 65 77 232 49 564 868 (1000) 16007 129 52 360 (3000) 471 522 81 637 95 815 47 923 (5000) 67 87 98 17009 (3000) 70 186 237 (1000) 374 584 747 890 911 18388 403 63 505 648 723 915 82 19201 39 350 464 86 768 84 801 67

20032 64 229 (1000) 83 (500) 671 720 41 94 968 21480 609 31 22031 (500) 207 23 39 357 (500) 407 97 503 34 51 96 694 99 821 42 23439 52 845 24074 90 (3000) 219 95 331 407 53 656 82 940 25121 492 558 684 765 71 821 26069 (3000) 76 (1000) 238 41 329 (500) 495 667 93 885 98 955 27172 345 400 539 51 64 (3000) 696 794 (3000) 840 938 42 91 28062 146 71 88 291 337 513 88 702 27 941 (500) 29049 145 74 321 440 983 (3000) 92

30204 35 66 79 472 79 530 89 620 65 915 31191 237 303 52 651 941 64 32083 106 (500) 20 24 245 75 379 83 400 42 527 699 748 824 926 29 33048 259 87 311 793 857 994 34012 182 371 535 51 600 739 46 81 953 35239 450 511 703 867 36193 481 520 740 853 947 37073 (1000) 626 (1000) 41 53 707 810 969 79 81 93 38294 311 14 94 422 96 500 83 638 800 73 79 973 90 39239 374 435 553 765 978 (500) 91

40053 111 48 95 250 310 59 405 95 562 662 (1000) 709 906 13 49 74 (500) 41019 67 82 282 305 417 520 24 44 629 69 83 972 42066 (500) 126 99 214 73 387 97 630 87 887 903 19 43026 (500) 64 92 398 470 77 44036 207 458 505 657 65 907 45003 481 (5000) 545 723 88 835 75 46053 517 788 810 12 47193 391 (1000) 595 679 723 37 63 997 48026 68 163 (500) 210 (500) 62 377 719 843 49157 222 369 445 547 688 749 78 90 920

50001 153 222 516 655 51033 233 397 410 504 83 (1000) 659 930 52351 509 626 706 840 953 53059 133 246 484 99 566 636 (500) 794 (500) 54173 99 234 (500) 99 418 99 564 812 83 55103 518 604 841 56013 195 302 43 555 673 731 74 826 99 57060 309 442 561 58031 36 102 89 354 430 48 501 650 62 805 60 59253 755 827 921 61

60035 (500) 146 64 340 742 849 61134 380 440 67 518 24 28 651 705 31 (1000) 919 48 85 62227 315 88 433 62 537 669 740 846 929 52 61 63163 66 367 638 779 64024 167 290 311 695 761 65287 (500) 339 (500) 86 423 48 636 (500) 57 83 66099 379 571 67125 450 543 746 68075 76 299 337 87 651 719 33 72 69027 174 92 251 311 26 476 550 620 791 (500) 817 25

70257 (500) 99 459 509 (500) 707 983 71091 116 306 411 35 (500) 561 611 90 887 72135 402 692 (500) 95 73061 269 97 484 743 980 74380 443 620 39 798 75082 210 24 84 358 429 39 818 74 96 933 76007 43 (500) 361 439 63 70 633 62 791 843 50 76 79 77019 34 92 113 283 321 486 824 74 979 78001 123 317 442 549 779 886 79150 63 329 94 (500) 437 53 68 517 805 47 (500)

80105 27 263 312 50 655 959 60 81076 123 53 253 (3000) 73 90 522 60 684 82468 (3000) 80 99 571 682 762 884 998 83063 123 46 83 201 82 312 448 68 583 666 (500) 727 84000 283 437 71 569 81 657 712 922 85069 173 90 276 898 928 86112 16 234 35 341 (500) 548 683 908 70 87065 197 223 393 561 683 974 88113 246 309 43 80 413 532 59 95 697 89222 96 399 410 20 537 40 646 88 980

90121 467 543 645 942 91030 35 198 343 591 646 84 772 (500) 864 945 92283 84 484 784 801 41 964 (1000) 93227 330 500 72 95 704 949 94052 131 600 799 823 72 968 95152 63 243 (1000) 801 97 982 96065 448 510 33 998 (1000) 97024 210 488 780 802 50 908 98051 (10000) 54 209 36 87 351 71 631 38 772 822 67 99092 (500) 138 203 340 439 40 53 611 757 (500) 95

100025 54 57 199 304 522 600 874 101074 162 302 61 81 96 409 15 (1000) 49 640 775 778 907 102015 90 178 339 442 51 84 528 686 798 883 934 61 103059 165 435 555 765 871 960 84 94 104025 76 130 35 847 94 98 105173 223 360 70 74 516 97 874 93 923 89 106405 565 675 742 (15000) 852 62 65 79 935 (1000) 107035 119 56 72 376 445 541 108227 34 445 51 (1000) 53 623 80 109201 359 653 66 864 77 965

110016 109 301 854 923 111163 287 363 537 93 (1000) 98 839 47 112171 (3000) 218 (500) 42 313 409 608 840 76 90 967 113113 (1000) 19 632 813 72 114021 148 220 55 91 412 36 56 84 690 (500) 708 886 903 115212 17 393 406 88 573 116253 97 414 39 86 519 (500) 630 40 751 117058 (3000) 85 171 290 377 416 506 (1000) 623 851 92 118152 72 344 421 41 569 82 613 16 (500) 78 704 27 74 971 119150 75 291 316 30 38 447 50 78 565 681 728 33 848 85 921

120451 506 605 716 49 72 815 48 973 90 121232 58 75 355 653 859 (500) 89 122028 277 361 529 43 55 65 97 956 97 123071 150 244 46 326 41 431 681 930 124016 132 50 385 437 93 (1000) 529 626 706 850 59 944 125069 268 93 342 95 437 66 514 678 738 855 60 90 126022 316 (500) 477 772 929 69 127011 55 195 324 30 411 549 611 939 128282 339 52 506 (1000) 16 38 542 44 54 79 602 11 63 87 738 129016 148 55 494 630 44 60 705 861 (3000)

130090 114 76 435 527 702 70 71 925 47 131131 61 246 623 757 986 132003 224 357 88 (500) 610 133035 234 397 473 528 673 730 37 38 862 134120 423 72 558 88 607 75 77 (500) 760 825 135038 80 99 137 204 38 94 (1000) 460 (1000) 554 662 732 62 833 99 942 136130 484 944 137046 187 704 (500) 26 52 937 84 138187 382 403 458 500 (1000) 74 669 763 841 (1000) 984 139044 325 412 514 35 71 657 728 846 967

140024 32 102 97 245 405 515 682 778 (500) 838 42 970 141041 85 234 643 873 142038 359 794 850 143061 465 (500) 662 744 817 84 144003 25 74 90 287 397 478 510 748 949 145230 394 531 80 654 90 92 790 901 42 46 (500) 146010 74 116 61 232 412 (500) 512 (500) 96 717 44 58 65 891 147285 344 445 523 69 687 88 730 933 148033 144 71 78 219 78 827 (3000) 553 61 869 149521 750 97 894 (3000)

150217 342 852 151054 98 296 502 99 800 78 979 152156 387 482 92 530 715 854 153007 62 156 264 91 (500) 302 470 883 154112 (500) 33 90 233 313 32 60 674 79 754 975 155022 101 601 16 55 800 957 72 156164 419 35 504 15 632 723 157198 299 467 94 622 704 818 915 (500) 33 66 158043 64 134 46 451 500 6 55 618 86 95 716 66 829 960 (500) 159003 34 98 335 443 68 533 93 96 779 936 (1000) 91

160229 52 (1000) 68 478 606 722 26 161220 23 54 (500) 351 55 88 519 25 732 162013 70 89 239 306 469 89 (1000) 577 623 804 6 99 900 13 67 (500) 163243 45 87 395 553 789 164158 495 (500) 165057 67 83 132 93 248 (1000) 57 99 387 434 508 63 642 712 13 891 (3000) 975 166003 25 (3000) 61 304 409 52 82 582 762 810 73 167039 154 60 403 526 639 727 89 168366 453 (3000) 678 79 700 45 805 169276 400 (1000) 571 96 830 960

170045 87 185 402 80 519 66 171028 44 83 271 349 684 935 172115 245 78 337 495 536 (500) 766 89 805 173041 91 114 303 427 620 791 913 16 41 174199 263 91 398 441 579 96 725 800 928 89 175110 53 (1000) 291 92 431 540 741 866 88 932 176110 (3000) 87 235 339 471 510 607 62 99 875 177058 122 221 312 30 526 628 66 725 906 85 178059 173 437 69 (3000) 99 540 718 (500) 885 86 946 179109 63 350 561 85 679

180279 (500) 303 475 511 17 927 44 181077 79 98 111 78 318 182130 229 325 530 (500) 774 819 989 183117 44 71 292 355 86 470 98 (500) 503 94 (500) 622 766 80 829 (1000) 38 184284 453 843 941 185006 11 54 212 398 406 8 510 71 654 57 99 817 971 186073 123 228 473 82 607 29 702 33 886 187004 66 (1000) 146 337 414 62 520 53 71 605 48 717 188289 400 610 760 72 933 39 53 189141 89 98 267 338 87 456 545 52 77 629 873 901 12

190042 68 114 (1000) 334 72 (500) 499 663 759 907 191163 307 70 412 527 36 (500) 736 (500) 91 800 975 192157 377 635 (3000) 46 703 866 (1000) 77 193048 171 383 418 532 913 44 194174 227 327 65 483 579 81 84 745 969 195021 155 333 43 417 51 619 877 196273 (3000) 74 98 304 94 401 564 717 42 856 197314 52 95 411 94 (500) 531 636 905 49 198130 77 558 709 199371 474 633 705 914

200200 30 446 883 201170 335 73 420 603 72 785 60 814 957 69 202024 192 266 303 78 471 86 554 71 (1000) 666 830 62 964 81 203015 101 56 96 265 66 (1000) 99 330 47 411 525 41 694 895 955 204184 509 677 205405 524 206128 34 368 (1000) 434 71 567 666 780 849 207010 86 110 214 21 42 281 554 718 (1000) 809 943 91 208436 590 945 209036 (1000) 174 90 446 681 704 846 930 73 210130 86 208 346 99 585 716 915

211003 26 121 40 57 69 256 333 411 68 567 871 967 212041 87 139 70 266 346 (3000) 532 94 98 798 977 213095 188 (3000) 232 49 (500) 50 406 511 694 (500) 770 (500) 835 214161 71 218 310 19 77 538 62 (500) 64 749 821 914 215024 475 600 57 89 845 (500) 216482 518 790 947 217074 (1000) 77 135 61 325 412 999 218319 85 476 684 707 11 26 819 29 219087 334 417 33 551 616 36 88 703 31 68 822 941 70

220023 219 309 37 (3000) 66 505 53 77 609 799 221042 120 54 352 447 70 77 (1000) 517 26 40 91 (1000) 846 942 222154 310 432 560 710 30 61 (1000) 815 46 71 962 223103 346 50 422 26 627 (500) 31 782 84 (500) 931 224035 132 68 275 90 389 93 406 507 728 863 74 99 915 17 45

Im Gewinnrade verblieben: 1 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 1 à 30000 Mk., 1 à 15000 10 à 10000 Mk., 12 à 5000 Mk., 206 à 3000 Mk., 283 à 1000 Mark, 572 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1902 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 24. April bis einschl. 7. Mai d. Js.

im diesseitigen Steuerbureau im Rathause — 1 Treppe — während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich 4. Juni d. Js.** das Rechtsmittel der Berufung bei dem eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anbringen.

Thorn, den 21. April 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Pflasterarbeiten zur Regulierung des Viehhofes, sowie die Lieferung und Aufstellung der eisernen Barrieren daselbst sollen vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können im Stadtbauamt je für 50 Pfennig erworben werden.

Die Angebote sind bis zum 6. Mai vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt verschlossen und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 29. April 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maße und Wagen** in den Geschäftslokalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jakobsvorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mangel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 28. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.